

Danziper Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich
0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die
Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8.00 Gulden
0.40 Gulden, Postkarte 2.50 Gulden, in Deutschland
0.40 und 2.50 Goldmark. Abonnements- und Interessenten-
aufträge in Polen nach dem Danziger Regestur.

Organ für die werktägliche Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 246

Mittwoch, den 21. Oktober 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postcheckkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen: Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Der Abbau des Rüstungswahnsinns.

Amerikas Plan zur Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz.

Präsident Coolidge erklärte, seiner Ansicht nach werde die geplante neue Abrüstungskonferenz zur Beschränkung der Rüstungen in Europa der Welt zum Segen und Nutzen gereichen. Er hoffte, dass die Ergebnisse von Locarno die Einberufung einer solchen Konferenz beschleunigen werde. Im Weißen Hause erklärte man, dass wenn es für Europa möglich sein sollte, ein Übereinkommen hinsichtlich einer Beschränkung der Rüstungen zu Lande zu erreichen, Präsident Coolidge einen solchen Schritt begünstigen werde. Der Präsident sei der Ansicht, dass jede weitere Beschränkung der Rüstungen zur See betreffende Frage von einer Konferenz in Amerika mit Hoffnung auf ein erfolgreiches Vereinkommen in Betracht gezogen werden könnte. Präsident Coolidge erkennt an, dass von der Regierung in Washington in Bezug auf die Einberufung einer Konferenz zur Beschränkung der Seerüstungen kein Schritt unternommen werden könnte, bis die interessierten Mächte darüber sondiert worden seien. Im Weißen Hause erklärte man ferner, Coolidge wünsche inzwischen, dass die Regierung in Washington, ohne die Interessen der Länder zu gefährden, alles in ihrer Macht Stehende tue, um die Lage in Europa zu bessern, und zwar durch Schaffung eines Abkommens über die Rüstungen zu Lande.

Locarno — „das zweite Versailles“.

Der Schmach von Versailles folgt jetzt die Schmach von Locarno! Wenigstens behaupten das die Bölkischen, und mit ihnen wird diese Aussicht von einem großen Teil der deutsch-nationalen Anhängerlichkeit vertreten. Der deutsch-nationalen Reichstagsabgeordnete Quaa sprach bereits vor dem Abschluss des Vertrages von Locarno in der deutsch-nationalen Provinzprese von einem „dritten Versailles“, und das „Völkische Tagblatt“ schreibt in seiner Dienstagsausgabe folgendes zu dem Ergebnis der Konferenz:

„Die ganzen unverzichtbaren Forderungen“ der Deutschen Nationalen sind zerronnen. Frankreich, Belgien, Polen die Tschechen genießen ihre „Sicherheiten“ — der Rest ist Schweigen. Vage mündliche Vertrüge sind alles, was man bisher an „Gegenerleistungen“ angeboten hat... Man wird im Laufe der nun einsetzenden Verhandlungen auf Einzelheiten des Fasententwurfes der das dritte Versailles bringen soll, noch oft zu sprechen kommen: wir Völkischen werden diesen Abschluss bis zum letzten Atemzuge bekämpfen — und das steht heute schon fest, ihn auch nach Abschluss niemals anerkennen.“

Diese Schreier! Als vor der Konferenz von Locarno die von den Völkischen unterstützten Regierungen der Politik des Reichsaußenministers zustimmen, haben weder die völkischen Fraktionen in Mecklenburg noch in Thüringen auch nur einen Augenblick daran gedacht, den Trennungsschritt zwischen sich und den zur Eröffnungszeit stehenden, von völkischer Unterstützung lebenden Ministerpräsidenten zu ziehen. Sie haben damit von vornherein die Mitverantwortung für Locarno übernommen. Jetzt schreien sie wieder und trotzdem dürften in den nächsten Tagen die von ihnen unterstützten Regierungen in dem Romantismus ihrer Verantwortung die Zustimmung geben ohne dass ihnen von den völkischen Schreien auch nur ein Haar gekrümmt würde. Sie werden weiter Gewehr bei Fuß stehen! Ihr Fürstentum ist, sich als nationale Helden aufzuzeigen alles was das Gefühl des Spiekers rührt könnte abschneiden und mit dem Mauerkrieg zu bekämpfen was in Wirklichkeit erst ermöglichen halfen. Da diese Schreier!

Deutschnationalen Gewissensbisse wegen Locarno.

Den Deutschen Nationalen wird es angst und bange vor der Entscheidung über den Friedensvertrag von Locarno, die nunmehr immer näher an sie heranrückt denn sie wissen, dass eine Katastrophen ihrer bisherigen parteidemagogischen Haltung eintreten wird. Selbst die „Deutsche Zeitung“ rechnet heute schon damit, dass die deutsch-nationalen Reichsstaatsfraktion dem Friedensvertrag von Locarno ihre Zustimmung geben wird, so dass die Sozialdemokraten gar nicht dafür zu stimmen brauchen, trotzdem sie denselben als einen Erfolg ihrer Politik betrachten. Welche Polen zieht nun das Drama des völkischen Rückens der Deutschen Nationalen aus dem Zusammenbruch? — „Vorher erfährt sie (die Sozialdemokratie) — sagt die „Deutsche Zeitung“ — eine fabelhafte Stärkung. Tatsächlich wird sie in einer Zeit zu einer Macht auseinander die sie noch nie erobert hat. — Die Sozialdemokratie ist eben die Heimkehr des deutschen Staates als Machtstaat und selbsterklärendlich hat sie Überwasser in einem Gemütszustand das kein Machtstaat sein will.“ Und weiterhin erklärt das Blatt betrübt: „Die Sachlage ist so, dass in neuester Zeit alles zum Vorteil der Sozialdemokraten ausschlagen wird.“

Befriedigung in Paris.

In der Dienstaufstellung des französischen Ministerrats hat der Außenminister Orland Bericht über die Verhandlungen von Locarno erläutert. Poincaré hat ihm im Namen der Regierung nochmals zu dem glücklichen Ergebnis der Konferenz beklungen. In seiner Erwiderung soll Briand ausdrücklich der wertvollen Unterstüzung gedacht haben, die ihm von den Ministerpräsidenten zuteil geworden sei. Ferner hat er nach dem amtlichen Communiqué die günstige Rückwirkung der verschiedenen Kundgebungen der französischen Regierung auf den Verlauf der Verhandlungen betont.

In den Kommentaren die die Pariser Abendblätter den nunmehr vorliegenden Texten der Verträge von Locarno widmen findet die Zufriedenheit der französischen öffentlichen Meinung mit dem Konferenzergebnis neuen Aus-

druck. Der „Partisan Soir“ nennt sie das Fundament für die politische und rechtliche Organisation der internationale Beziehungen. Er bezeichnet als das wichtigste Ergebnis die Anerkennung des territorialen status quo. Das heißt, den nunmehr erfolgten Verzicht Deutschlands auf Elsass-Lothringen. Es sei nicht mehr das letzte Land, das sich in dem Jahre 1919 den Forderungen der Sieger beugt, sondern es sei die freiwillige Anerkennung der durch den Vertrag von Versailles sanktionierten Abtretung der beiden Provinzen an Frankreich auf Grund von Verhandlungen, die auf dem frischen Gleichberechtigungsprinzip geführt worden seien. — Der „Temps“ legt das entscheidende Gewicht auf die ausdrückliche Verpflichtung der beteiligten Mächte, in keinem Falle zu kriegerischen Handlungen zu schreiten. Wenn alle Signatarmächte in gleicher Weise von dem guten Willen und von der Achtung vor dem gegebenen Wort bestellt seien, dann sei für die Zukunft wirklich jede Kriegsgefahr im Westen beseitigt. Auch die Schiedsverträge zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarn erfüllten alles, was man von ihnen habe erwarten können, da die ausdrückliche Anerkennung des Grundbogens, dass die Modifikation der Rechte eines Landes nur mit dessen ausdrücklicher Zustimmung möglich sei, jedem diplomatischen Manöver Deutschlands einen Siegel vorschlebe. — Selbst der nationalistische „Antiréaction“ betont, dass der durch die Verträge von Locarno geschaffene Friede nicht nur durch die Garantie des Völkerbundes, Englands und Italiens gesichert wäre, sondern vor allem durch das freiwillige Versprechen Deutschlands, in keinem Falle einen Angriff gegen Frankreich zu richten. Freilich sei das Werk von Locarno nicht ewig, wie sein Menschenwerk Anspruch auf Ewigkeit erheben könnte, wobei man müsse auch in Zukunft den Frieden gegen die Hasen und Einterhalde, die ihn von den deutschen Nationalisten gestellt werden könnten, verteidigen. Frankreich müsse auf der Hut sein, dass man es nicht die heute mit vollem Recht erfordere Garantie mit weiteren unzulässigen Zugeständnissen bezahlen lasse. Nebst alledem aber dürfe man nicht vergessen, dass in der Tat eine neue Ära begonnen habe, die des wirklichen, von allen europäischen Staaten gewollten Friedens.

Skrzynski über Locarno.

Am Montag kehrte der polnische Außenminister, Herr Skrzynski aus Locarno zurück und erstattete alsbald dem Staatspräsidenten über die Ergebnisse der Konferenz von Locarno eingehenden Bericht. Am Abend wurde beim Ministerpräsidenten ein Tee für die führenden Sejmabgeordneten gegeben, während dessen Herr Skrzynski erklärte, dass der Konferenz von Locarno tritt Polen in den europäischen Konzern ein und wird zusammen mit den anderen Staaten die Mitherrschaft des allgemeinen Friedens. Die Schiedsgerichtsverträge stärken die bisherigen Verträge und geben Deutschland die Möglichkeit, die polnischen Grenzen ohne Gewalt anzuwenden. Nicht ohne Bedeutung ist die Tatsache, dass die Verträge gleichzeitig vom polnischen Staatspräsidenten Bolesław Józefowski und vom Reichspräsidenten von Hindenburg unterzeichnet worden.

Dem Vertreter des „Express Polonais“ gegenüber erklärte Skrzynski, Polen habe in Locarno eine Kräftigung seiner internationalen Stellung erfahren. Sein Bündnis mit Frankreich wurde durch England und die anderen Staaten anerkannt und garantiert. Die Ergebnisse der Konferenz hätten dadurch noch an Bedeutung gewonnen, dass

Deutschland den Vertrag von Versailles zum zweitenmal bestätigt habe. Der Schiedsgerichtsvertrag mit Deutschland bestimme, dass eine Revision der polnisch-deutschen Grenze ohne Zustimmung der Staaten nicht vorgenommen werden könne. Die Stimme in Locarno sei überaus eine freundliche gewesen und sie habe die Vereinigten Staaten von Nordamerika insofern umgestimmt, als die Befriedung Europas für sie eine Vorstufe zur Erteilung wirtschaftlicher Hilfe für Polen sei. Wenn er auch an dem Gewissen Europas zweifeln sollte, muss er jedoch sagen, dass die nächsten zehn Jahre friedlich verlaufen werden. Die Chancen Polens, einen Sieg im Völkerbundrat zu erhalten, hätten sich um 50 Prozent verbessert.

Kämpfe um Damaskus.

Sowohl aus London wie aus Paris wird gemeldet, dass Damaskus in die Hände der Druzen gefallen sei. Die Druzen soll sich ergreifen haben und die Beduinen in der Stadt plündern. Der gelungene Überfall wird als die Folge eines Bündnisses durch die einheimische Bevölkerung hingestellt. — Sollte diese Nachricht über den Fall Damaskus zutreffen, so bedeutet das unabsehbare Folgen für die Stellung der Franzosen in Syrien.

Havas berichtet aus Beirut: General Sarrail ist wieder in Damaskus eingetroffen. Die Druzen, die gestern, wie gemeldet, in die südlichen Viertel der Stadt eingedrungen sind, haben in den Quartieren der Mohammedaner Bartschläden errichtet. Die französischen Truppen sind aber völlig Herr der Lage. Die von den Aufständischen besetzten Viertel wurden unter Artilleriefeuer genommen. Inzwischen sollen die Notabeln der Quartiere, in denen die Aufständischen sich festgesetzt haben, bereits bei dem Delegierten des französischen Oberkommissars vorgesprochen haben, um über ihre Unterwerfung zu verhandeln.

Havas berichtet aus Beirut: Der Aufstand, der in dem Bezirk von Damaskus ausgebrochen war, ist beendet. Die führenden der Aufständischen haben sich unterworfen. Sie haben eine hohe Summe zu bezahlen und mehrere tausend Menschen zu übergeben. Gegen die Eisenbahnlinie Damaskus-Petrit ist ein Sabotageakt verübt worden, der jedoch rechtzeitig entdeckt worden ist.

Ab el Krim für die Fortsetzung des Kampfes.

Die Agentur Havas meldet aus Tanger: In einer Versammlung in Targuist erklärte Ab el Krim: Ein Abskommen mit Frankreich und Spanien könne nur zum Nachteil der Bürger zu übergeben. Gegen die Eisenbahnlinie Damaskus-Petrit ist ein Sabotageakt verübt worden, der jedoch rechtzeitig entdeckt worden ist.

Der Münchener Dolchstossprozeß.

Der Münchener Dolchstoss-Prozeß nahm am Montag vorwiegend vor dem Amtsgericht in der Ru einen recht stillen Anfang. Das Publikum interessierte sich wenig dafür. — Die paar Bänke im Zuschauerraum waren nur schwach besetzt. Dagegen ist fast die Hälfte des Saales von einheimischen und auswärtigen Pressevertretern mit Besuchern besetzt. An die 40 Journalisten mögen anwesend sein.

Kläger und Beklagte sind persönlich erschienen. Professor Eichmann mit Graf Pestalozza und Genosse Gruber mit Dr. Hirschberg als Beleidiger. Die Anklage lautet auf Verleumdung der Beleidigung und der üblichen Nachrede, begangen durch die Presse. Nach Verlesung des Gründungsbeschlusses erhebt Dr. Hirschberg Einspruch gegen den Sachverständigen Jochim. Überst. a. D. da dieser bei der Märzoffensive 1918 an hervorragender Stelle der 17. Armee Bülow stand, die sowohl nach dem Urteil Ludendorffs als auch nach dem Urteil des militärischen Sachverständigen im Untersuchungsausschuss bei jener Offensive besonders verübt hat. Jochim müsse also unbedingt als befangen erklärt werden, da er kein positives Urteil über die Frage der Unzulänglichkeit der Obersten Heeresleitung abzugeben in der Lage sei. Der Vorsitzende Amtsgerichtsdirektor Frank, forderte den Sachverständigen Jochim auf, sich in den nächsten Tagen schriftlich zu dem Antrag der beklagten Partei zu äußern, worauf dann das Gericht Beschluss über den Antrag erlassen wird.

Hierauf verlas der Vorsitzende sämtliche Artikel der „Münchener Post“, die zur Abwehr der beiden Dolchstoss-Nummern der „Süddeutsche Zeitung“ im April und Mai 1924 geschrieben wurden und gab dann dem Beklagten, Genosse Gruber, das Wort. Dieser erklärt, dass er den tatsächlichen Inhalt aller dieser Artikel kennt und die Verantwortung für sie übernommen. Diese Artikel sind geschrieben zur Abwehr von verleumt-erheblichen Angriffen auf die Sozialdemokratische Partei, ihre Führer und ihre Politik. Unsere Partei und ihren Führern ist nichts Geringeres vorgeworfen, als dass sie die Front im Rücken erwidert und den Zusammenbruch herbeiführt und dass sie dabei sogar im Einverständnis mit den

Feinden gehandelt habe. Dieser Vorwurf kann nicht erhoben werden und es ist daher begreiflich, wenn gegen einen derartigen, nach unserer Überzeugung völlig unbegründeten Vorwurf in der allerschärfsten Weise vorgegangen wird. Dazu kommt, dass der Privatkläger sich in das Mäntelchen der Wissenschaft gehüllt hat und weiter, dass das Geschehen ist in einem Zeitpunkt, da wir in einem heftigen Wahlkampf standen. Wenn man eine solche Arbeit herausgibt mitteilen im Wahlkampf, dann verrät man damit ohne weiteres, dass es einem nicht um gewisse Erhebung des Zusammenschlusses um die Erforschung der Wahrheit zu tun ist, sondern, dass es sich um eine parteipolitische Hebe handelt zu rein parteipolitischen Zwecken, um eine Hebe gegen die Sozialdemokratie, die man in diesem Wahlkampf so stark als möglich schwächen wollte. Wenn Eichmann in seinem ersten Heft gegen die Sozialdemokratie etwas zurückhaltend war, aber im zweiten Heft in volter Eindeutigkeit seine schimpflichen Vorwürfe gegen unsere Partei und ihre Führer erhob, so ist das wohl darauf zurückzuführen, dass seine Hintermänner, nämlich Graf Reventlow und der aldeutsche-völkische Klüngel von ihm ein etwas deutlicheres Aufrumpfen verlangt haben, und es ist nicht unbekannt, dass Reventlow sogar gedroht haben soll, er werde sonst den Aufschuss von 15.000 Mark sperren, und das zweite Heft würde dann nicht erscheinen sein. Eichmann sieht also hier auch nur ein Werkzeug der Hintermänner unter Führung Reventlows zu sein jenes Mannes, der sich selbst zu dem Grundsatzen bekannt hat, dass man in der Politik lügen müsse, und dass je höher einer steht, er desto mehr lügen müsse. Wenn es Eichmann um die Wahrheit zu tun gewesen wäre, dann durfte er nicht einzelne Tatsachen, die ihm zugetragen wurden, ohne ihre Richtigkeit zu prüfen, einfach veröffentlichten, und das, was er sonst noch wußte, verschweigen. Er durfte vor allem nicht verschweigen, was in den Tagen vom 29. September bis zum 5. Oktober 1918 vorgegangen ist, und wenn er es verschwiegen hat, dann braucht er sich nicht zu wundern, wenn ihm der Vorwurf der Geschichtsfälschung gemacht wird. Die schlimmste politische Geschichtsfälschung, die wohl je vorgekommen ist, ist das,

Aus dem Osten

Hochwasser in Pommern.

Weite Gebietsteile überflutet.

Anfangs der schweren Stürme der letzten Tage ist die Mündung der Puron völlig ver sandet. Der Gardersee ist daher weit über die Ufer getreten. Das Hochwasser der Puron und des Gardersees hat unübersehbaren Schaden angerichtet. Anscheinend ist die Kortoselernte die größte Teile in dieser Gegend noch nicht abgezogen war, vernichtet worden. Am schwersten haben die Dörfer Schönwalde und Böwitz gelitten.

Zwei Falschmünzer festgenommen.

Nach einer halbjährigen Jagd wurden von den Beamten der Reichsbank-Falschgeldabteilung zwei der Stettiner Attentäter nicht unbekannte Falschmünzer festgenommen ein Handlungshelfer Erich Hoffmann und ein Arbeiter Erich Hölle.

Vor ungefähr einem halben Jahre haben die beiden in Stettin und anderen Orten der Provinz längere und kürzere Gastrassen gegeben. Hoffmann betrieb während der Anklagezeit die "Aufwertung" von 20 Millionen- Scheine. Aus einem Adressbuch merkte er sich die Namen von Familien, ging zu einem Geschäftsmann in der Nachbarschaft der betreffenden Familie bestellte Waren und bezahlte dann mit seinen 20 Millionen- Scheinen auf die er immer einen schönen Betrag an echtem Wechselgeld herausbekam. Die Geschäftsführer und die empfangenden Familien waren aus höchst erfreut. Wenn aber die Scheine wieder in Zahlung gegeben werden sollten, kamen die Fälschungen an den Tag. Die Geschäftsführer verlangten die Waren zurück und so verandelte sich die erste Freude immer in Angst und Stress.

Nachdem vor dem Schwindler gewarnt worden war, gelang es ihm endlich zu lösen. Nach Verhölung einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren mache er sich gleich wieder an die "Arbeit". Aus der Anklagezeit hatte er einen ganzen Stapel von falschen und echten Scheinen gesammelt. Aus ihnen wählte er nun die aus die den jetzt gefälschten Scheinen etwas ähneln und kühle sie mit Geduld um. Zum Beispiel beim Abzähn gewann er jetzt Hölle. Mit 50-100- 500- und 1000- Mark Scheinen seiner Art ausgetauscht wurden dann die Schwindelmanöver fortgesetzt. In den Geschäften kaufte einer der Schwindler ein kleines Geschenk zahlt mit einem seiner Scheine und bekam dann immer einhundert Mark in echten Scheinen heraus.

Lang Zeit konnten die beiden neben Stettin auch in verschiedenen anderen deutschen Städten ihre Beträgerien ausführen, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte, bis es jetzt endlich den Beamten der Reichsbank-Falschgeldabteilung gelang, die Schwindler in Berlin zu ermitteln und festzunehmen.

Schönsee. Saisonarbeiterlage. Zahlreiche Einbrüche bewirkt haben die Einwohner des Dorfes Schönsee, denn in einer Nacht brachen sie auf drei Stellen ein. Aus einem Geschäft entwendeten sie Winteranzüge Seide. Schokolade.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein
Milchkanngasse 33/34 Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Dollar, Pfund 1915

lade und andere Güter. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt und man ist ihrer schon habhaft geworden. Nach dem Ausweis sind es volkswirtschaftliche Saisonarbeiter die man in Kriegerfeld bei Schönsee festgenommen hat. Die Manufakturwaren konnten zum größten Teil wieder erstaatet werden, während die Güter zum größten Teil ausgegeben oder angeblich verschwendet worden sind. Schon oft haben sich die politischen Saisonarbeiter als Freiwillige und vollbeschäftigte Arbeiter der Landwirte ausgegeben und kaufen alle möglichen Gegenstände in den Geschäften. Nach einer kleinen Anzahlung lassen sie sich nicht mehr sehen.

Elbing. Eine Bananenanzucht ist in Elbing im Werden; der Erfolg hängt davon ab, daß die Überwinterung der vorjährigen Bananenlaub gelingt, die in diesem Sommer sich an riesigen Blattplatten entwickelt hat. Im Elbinger Rosengarten und auf dem Großen Lustgarten der Stadt ist wie die "Elb. Blg." zu melden weiß, der Versuch damit unternommen worden. Die Pflanzen sind bereits bis zu einer Höhe von drei Metern gediehen. Bei dem umfangreichen Blattwerk kann man sich nur schwer erklären, daß diese Pflanzen so großen und schweren Bananenständen hervorzu bringen vermögen. Im Berliner Botanischen Garten ist jedoch der Beweis erbracht, daß die Banane auch hier zum Fruchttragen erzogen werden kann, wenn ihr die notwendige Pflege, besonders in der Überwinterung, zuteilt wird. Es gehört dazu eine möglichst erwärmte vor Frost geschützte und lichtpendende Halle. Als am Mittwoch die Herbstwitterung vorherrschte, nahm die nicht sehr freundlich anmutende, wurde im Rosengarten mit dem Braten der Bananenpflanzen begonnen, in der Hoffnung, daß sie im nächsten Jahr ihren Auszug in die Praxis unternehmen können, die für ein weiteres Gedanken erforderlich ist.

Allenstein. **Landestheater Südpreußen.** In Allenstein wurde das neu gegründete Landestheater Südpreußen in Gegenwart des Oberpräsidenten Lehr und anderer Spitzen der Behörden eröffnet. Das aus staatlichen und privaten Mitteln erbaute Theatergebäude "Der Freudenstadt" ist ein in modernem Stil gehaltenes Werk des Architekten Fedderse. Als Eröffnungsvorstellung ging unter der Regie des Intendanten Theilino "Faust" in Szene.

Riga. **Schließung von 40 Weinhandlungen.** Auf einer Sitzung der zur Befreiung der Trunksucht gewählten Kommission der Stadtverordneten wurde beschlossen, daß für das nächste Jahr rund 40 Weinhandlungen keine Konzession mehr erhalten sollen. Am 20. Oktober findet eine neue Sitzung statt, auf der weitere Konzessionsfragen besprochen werden sollen.

Stolpstadt. Große Torefelder sind durch die Herbststürme im Lüneburgereich freigelegt worden, zum Nutzen der ärmeren Bevölkerung, die den Tore dann in größeren oder kleineren Stückchen nach Hause holt. Diese Torefelder sind nicht nur mit einfachen großen Torestücken wie überall sonst wirkliche große Toreläger, die auszubauen wohl mehrere Jahre in Anspruch nehmen würden. Vor allem hat dieser sogenannte Seetor noch dem Landtor gegenüber Vorteile, die ihn bei der Bevölkerung nur noch beliebter machen.

Stettin. **Am Hakenwerkehr.** Der heimliche Einkauf in der vergangenen Woche betrug 73 Schiffe mit 96 362 Kubikmeter Netto-Naumgehalt und der Ausgang 88 Schiffe mit 106 562 Kubikmeter Netto-Naumgehalt. Umgeschlagen wurden insgesamt 90 000 Tonnen. Die Waggongestaltung war gut.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Wolg. **Origineller Diebstahl.** Nachts bemerkte am Alten Ring 5 der dort patrouillierende Polizist einen Wagen, von dem Leitern, Bottiche und anderes Gerät genommen und an dem Hause aufgestellt wurden. An der Ausstellung waren gegen 10 Männer beschäftigt. Auf die Frage, was die Männer vorhaben, erklärten sie, auf Anordnung des Magistrats die Fassade des Hauses renovieren zu müssen. Der Polizist gab sich mit dieser Auskunft zufrieden und zog ab. Auch die Hausherrin bemerkten den Ausbau, glaubten aber, daß es sich um Maurer handelt.

Erst früh gegen 7 Uhr wurde festgestellt, daß die "Maurer" das Möbelager von Leibniz Jachimowicz ausplünderten hatten, in dem sie Schläge, Schränke, Säcke und Bühneneinrichtungen weggeschleppt hatten. Das Gerüst stehen die Biegeleben. Es mußte weggetragen werden und gilt als Beweismaterial für das Gericht. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, der originellen Diebe habhaft zu werden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungsraum werden nur bis 10 Uhr vorgesehen in der Geschäftsstelle am Spandauer Platz vorläufige Anzeige ist Gedenkblatt.

SPD. 9. Bezirk Neufahrwasser. Mittwoch den 21. Okt., abends 7½ Uhr. Bezirksversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Geheimer. 2. Vereinsangelegenheiten. Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand.

Sozialistische Kindergruppe Ohra. Mittwoch, den 21. Okt., abends 19 Uhr. Versammlung. Der Vorstand.

D. M. B., Waggonfabrik. Mittwoch, den 21. Okt., gleich nach Feierabend findet im Gewerkschaftshaus Karlsruhe eine freigewerkschaftliche Betriebsversammlung statt.

D. M. B., Clemmer und Zillstädter. Mittwoch, 21. Okt., 6½ Uhr, im Gewerkschaftshaus Karlsruhe: 1. Vortrag. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Stadtstunde.

Arbeiter-Fahrradverein "Freiheit". Fahrrad. Mittwoch, den 21. Okt., abends 7 Uhr. Klein-Hammer-Park, Vereinszimmer. 1. Vortrag: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Beister: "Wege und Ziele der Neuerbestellung." 2. Vereinsangelegenheiten. Vollständiges und pünktliches Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht. Der Vorstand.

Verein Arbeiter-Jugend, Bürgerwiesen. Mittwoch, den 21. Okt., abends: Mitgliederversammlung. Da eine wichtige Tagesordnung vorliegt, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Der Vorstand.

Volkssatzaktion. Die Sitzung findet der Bundesversammlung wegen nicht am Donnerstag, sondern am Freitag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkstage statt. Kein Mitglied, das fehlt.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund. Am Donnerstag, den 22. Oktober, abends 6½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Großer Saal, Karlsruhe: 20. Versammlung der Vorstände aller Gewerkschaften. Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschaftskonvent. Referent: Franke-Stettin. 2. Stellungnahme zum Lohnkampf der Werkarbeiter. Erstellen aller Vorstände Pflicht.

S. P. D., Ortsverein Danzig-Stadt. Die Kostümer haben die Abreise für das dritte Quartal 1925 bis Freitag, den 30. Oktober, im Parteibüro abzugeben.

S. P. D., Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 28. Oktober, nicht abends 7 Uhr, sondern abends 8 Uhr: Sitzung des Ortsvorstandes im Parteibüro.

Verein Arbeiter-Jugend, Danzig. Mittwoch, den 21. Okt.: Musik- und Pfeiferabend im Heim, Wiedenfaserne. Einiges Fleischgericht.

S. P. D., Ortsverein Röhlunde. Sonnabend, den 24. Oktober, abends 7 Uhr, im Restaurant von Grabowksi: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Lehrer Vener über das Thema: "Schule und Kind." Gäste willkommen. Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand.

3 P BORG Stambul 3 P

Einfache Packung dafür ausgezeichnete Qualität.



Henkel's Scheuerpulver

Gebrauchte Ata — und im Haus Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen Blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

1932

Der Spieler

Erzählung von F. M. Dostojewski

61

Amalhens Bangen verblühten. Nach zwanzig Jahren hat sich endlich der Wohlstand gehoben die Gulden sind ehrlich und tadelhaft zusammengehalten. Der Vater leitet den ältesten vierzehnjährigen Sohn und das fünfunddreißigjährige Amalhens mit der eingefallenen Brust und der roten Rose. Dabei meint er, hätte eine Moralydie und würde. Der älteste Sohn verändert sich nun selbst in solch einen tugendhaften Vater, und dieselbe Freiheit wiederholte sich von neuem. Nach unzähligen Säften und Schlägen ist seinem Sohn der Widerstand überwunden. Er ist ein tugendhafter Vater, der dem seinen und noch jüngeren Sohn eine Moralydie oder Hoppe & Co. oder, weiß der Teufel, wer sonst noch. Daß das nicht ein erstaunliches Schauspiel: eine Ged

Aus einer untergegangenen Welt.

Im nordfriesischen Wattenmeer, im Gebiet der Halligen, sind in diesen Tagen neue Funde gemacht worden. Vor 800 Jahren verlief bei einer furchtbaren Sturmflut das an der Südspitze Nordstrands, in der Gegend der heutigen Hallig Südfall, eisengelebte sagenhafte Rung holt eine alte, prächtige Handelsstadt ins Meer. Vor zwei Jahren fand Studientrat Dr. Peters aus Husum gelegentlich einer Wattenwanderung auf erhaltenen, wunderbaren Gelebte aus der Glanzzeit Rung holt die dem Husumer Museum überwiesen wurden. Fest sind in der Nähe Südfalls weitere Zeugen der untergegangenen Stadt aufgefunden worden. Zunächst ein Menschenkopf mit gut erhaltenen Zahnen. Der Schädel ist tief-schwarz und hat nach lachverständigem Gutachten 600 Jahre im Meer gelegen. Dann wurden Scherben von Töpfen und anderen Gebrauchsgegenständen gefunden, ähnlich den früher bei Sturmfluten aufgewühlten Funden. Ferner ist man im Vorland von Tagebüll an der schleswigschleswischen Küste auf Meile des gleichfalls bei einer Sturmflut im 13. Jahrhundert untergegangenen Kirchspiels Drewald gestoßen. Man fand Gemäuerreste und Holzfächer. Bekannt ist das heutige nordfriesische Wattenmeer ehemals Fehlendmarsch war, auf welchem ungeheure Woldenstände standen. Neuerdings ist man nun beim Abstecken des Dammes noch Hallig Oland weitlich von Föhr wieder auf diese Tausende von Jahren alten Kulturrütteln geraten. Die Wälder liegen zum großen Teil noch unter dem Meeresspiegel. Die Dammarbeiten forderten schwere Holzsumme auf, zum Teil noch von gewisser Festigkeit, zum Teil vermodert. Auch die Funde von Moorerde auf der ganzen Strecke lassen mit Sicherheit auf die Vermessung eines Waldes, der dort stand, schließen. Meistens sind es Buchenwälder wie Eichen, Buchen, Birken und Weiden die das ganze ungeheure Gebiet von der Insel Nönn bis hinunter nach Helgoland bedecken und wobei man früher auf Waffen und Kanonenkugeln der Kreiswohner Menschen- und Tierknochen usw. gefunden hat.

Zeitstudie auf Spitzbergen.

Die 20. norwegische Spitzbergenexpedition ist jetzt nach Oslo zurückgekehrt. Sie verfolgte im wesentlichen praktisch-geologische Ziele, hat aber dabei auch eine reiche wissenschaftliche Ausbeute zu verzeichnen. Die geologische Arbeit bestand vor allem in der geologischen Aufnahme der Gebiete, in denen sich Kohle befindet. Dabei fand ein Ingenieur das Skelett eines Sauriers aus der Jurazeit. Die Knochen lagen in Schiefer und waren zum Teil herausgewittert. So vollständige Überbleibsel dieser Tierart hat man bisher noch nicht auf Spitzbergen gefunden. Ferner wurden mehrere Vorkommen von versteinertem Holz aus der Tertiärzeit in der Nähe von Van Mijens Bay gefunden. Außer auf Spitzbergen hat die Expedition auch geologische Untersuchungen auf der Bäreninsel ausgeführt. Man hat Versuchsborbohrungen nach Kohle vorgenommen und auch die Bleiglanzvorkommen im südlichen Teil der Insel untersucht. Das Ergebnis ist viel verblüffend. Das Bleiglanzvorkommen auf der Insel war lange unbekannt.

Man hat jetzt u. a. einen reinen Bleiglanzan., von 20 bis 40 Centimeter Mächtigkeit nachgewiesen. Zur See wurden Vermessungsarbeiten und oceanographische Untersuchungen durch die Offiziere auf Amundens Schiff „Fram“ beobachtet. Dabei kam man zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß die Temperatur in allen Wasserstrichen seit dem Verlaufe erheblich gestiegen ist und zwar bis zu drei Grad. Dabei war die Temperatur schon im Vorjahr sehr hoch. Gleichzeitig hat man auch hohe Lufttemperatoren gehabt. Am letzten Winter betrau die niedrigste Temperatur auf Spitzbergen nur 50 Grad unter Null, während man in den früheren Wintern oft 48 bis 50 Grad verzeichnete. Auch im Sommer ist es dort sehr warm gewesen. Die Gletscher haben sich sowohl an Länge wie an Dicke beträchtlich vermindert und neue Berggipfel sind aus dem Eis zum Vorschein gekommen. Fische kommen herein. Wödel, sibirischer Wödel und es gibt weniger Eis als gewöhnlich. In diesem Jahre sind daher, was nur äußerst selten vorkommt, mehrere Schiffe rund um Spitzbergen gefahren.

Ver Gattenmord von Berlin.

Dr. Schreiber vor den Geschworenen.

Der Angeklagte Dr. Schreiber ist 35 Jahre alt. Er studierte, war im Felde mit Auszeichnung Flieger, heiratete 1915 eine Frau von kleinem Herkommen, die ein voreheliches Kind hatte. Die Ehe war überaus glücklich.

Das „Berl. Tagebl.“ gibt die Erzählung des Angeklagten über seine Tat wieder: „Mein sehnlichster Wunsch war ein Knabe, der mit Recht den Namen Schreiber tragen könnte. 1917 hatte meine Frau eine Fehlgeburt. 1918 das zweite Mal. Im Oktober 1921 erhoffte ich zum dritten Mal einen Knaben. Zu dieser Zeit hatte ich meine Stellung aufgegeben, da das Einkommen in keinem Verhältnis zu den Leistungen stand. Das wirtschaftliche Niveau sank von Tag zu Tag.“

Ich bemühte mich vergeblich um eine neue Stellung. Am 21. Dezember, dem Tage der Tat, sind wir um neun Uhr aufgestanden, und ich machte mich im Hause nüchtern, als der Briefträger wiederum zwei Abgaben brachte. Meine Frau machte mir Vorwürfe, daß ich leichtfertig meinen Posten aufgegeben hätte. Unter diesen Umständen saß sie: „Sie werden Sie kein Kind bekommen.“ Und damit du es weißt, es wird auch nicht kommen.“ Als ich mich auf sie stürzen wollte, zog sie einen Revolver und wollte ihn auf mich abdrücken. Ich versuchte, ihr ihr zu entwinden, ariet in Wut und schlug sie mit dem Revolver nieder. Sie brach zusammen. Ich entdeckte, daß in dem Revolver keine Kugel war, und ich hatte ich um einer Kugel willen meine Frau getötet.“

Dr. Schreiber brachte die Tote dann zu Bett, bedeckte sie mit Tüchern und konnte sich nicht entziehen, vor Weinen irgendein jemand von dem Verschwinden seiner Frau Mitte Januar zu machen. Noch acht Tage brachte er sie dann auf den Boden. Er wollte mit sich selbst Schlachten, aber erst wollte seine Frau in anständiger Weise bestrafen werden. Die Polizei fand die Leiche erst nach vielen Wochen. Schreiber hat in der Untersuchungshaft mehrere Selbstmordversuche verübt von denen einer nach Aussage des Arztes bestimmt ernst gemeint war.

Die Vernehmung der Anklage und Sachverständigen erachtet ein wesentlich anderes Bild, als es der Angeklagte selbst angegeben hatte.

Ein Motiv zur Tat aber ward nicht erkannt.

Gewiß die Ehe des Angeklagten war glücklich, zum Geist der Echte sogar im Flitterwochenstil, aber das hinderte nicht, daß gelegentlich tödliche Misshandlungen vorkamen, daß die Frau auf die Straße lief, um die Hilfe der Polizei zu erbitten, aber ein andermal, als ihr Mann infolge wirtschaftlicher Not sich dem Trunkne ergab, ihn ohne weiteres in einer Kneipe mit einem Stock schlug, damit er nach Hause komme. Es waren robuste Naturen, beide häufig betrunken.

Die erste Aussage des Angeklagten vor einem ihm befreundeten Kriminalkommissar war wesentlich anders.

Der Hellseher von Bernburg.

Vor dem Amtsgericht in Bernburg fand dieser Tage unter allgemeinem Interesse der Hellseher-Prozeß gegen den Volksschullehrer Drost statt. Die Anklage lautete auf Betrug. Drost ist seit Jahren als Heilpraktiker tätig und hat im Anhaltischen viele Vorträge über Hypnose gehalten. Vor einigen Jahren kam er auf die Idee, unter Buhlfahrt eines Mediums Kriminalfälle aufzuklären. Das Medium soll — nach der Behauptung Drost's — im tieferen Trancezustand hellseherische Kräfte entwickelt haben. Damals sind angeblich verschiedene Verlücke gelungen. Während Drost seine Heilfähigkeit ohne Entgelte ausübte, soll er aus seinen kriminalistischen Versuchen peinliche Vorteile gezogen haben, trotzdem er selbst, wie die Anklage behauptet, an die hellseherischen Kräfte seines Mediums nicht glaubte. Insbesondere will man das betrügerische Verhalten in der Tat erkennt, daß Drost in Fällen, wo er selbst bestohlen wurde, auf die mediumistische Auflösung verzichtete.

Die Tragik des ganzen Falles liegt in der Art, in der die Geschichte in die Öffentlichkeit und vor das Gericht kam: Im vergangenen Jahre waren zwei Komiker verhaftet worden, die sich mit hellseherischen und telepathischen Experimenten abgaben, und die sehr bald, übrigens von dem lebigen Sachverständigen Hellwig, als Betrüger entlarvt werden konnten. In diesem Verfahren kam die Rede darauf, daß der Lehrer Drost mit denselben Medien arbeitete. Der Staatsanwalt wurde nun auf ihn aufmerksam und ein hochskeptisches Verfahren begann. Drost hat Duhende von Zeugnissen über erfolgreiche Krankenbehandlung beigebracht. Etwa 25 Fälle von Diebstahlaufklärungen wurden in dem Prozeß zur Sprache gebracht und die Verhandlung hatte



vielen heitere Zwischenfälle. Einem Bauern ist ein Schwein gestohlen worden, der Täter wird gefaßt. Zu spät rief man Drost; das Medium nennt den angeblichen Täter. Man hält Haftsuchung, findet aber nichts. Die Sache verläuft erfolglos. Das Bäuerlein wird gefragt, wie er denn heute über die Sache denkt, und er antwortet prompt: „Gefunden haben sie ja nichts; aber ich glaube trotzdem, daß er'sch woar.“ Er fühlt sich also nicht geärgert.

Gericht und Sachverständige unterhielten sich viel eingehender als über den Betrug über die Frage, ob Telepathie oder Sehsehen als vorliegend betrachtet werden könne. Mehr als einmal neigen die Wissenschaftler dazu, einfache Gedankenübertragung als vorliegend zu betrachten, und selbst der Vorsitzende, der die ganze Angelegenheit höchst kritisch behandelte, neigte verschiedentlich zu dieser Auffassung. Aber das gab alles kein klares, abgerundetes Bild.

Das Gericht hat sich daraufhin auf den eigentlichen Prozeßgegenstand, die Betrugsklage beschränkt und sich hinsichtlich des Okkultismus für unzuständig erklärt. Mit Recht:

Weder von einem Revolver, noch von versagten Vaterfreuden ist darin die Rede. Das Ehepaar geriet in Streit, der Mann arbeitete mit einem Hammer, erhob ihn und schlug lebhaft die Frau auf den Kopf. Nach der Tat hat er seinem Schwager gegenüber die Frau verächtigt, er ließ sie bei Freunden, in den Schauhäusern laufen, um die Vermüthe zu finden, während sie tot auf dem Boden verblieb. Als er dann verhaftet wurde, machte er einen Selbstmordversuch mit Aspirin, beschrieb aber dann mit genauesten Daten seine eigene Krankheitsgeschichte.

Während der Aussage des Sachverständigen, der „selten hohe Sprünge“ auf der Schädeldecke konstatierte und auch sonst auffälliges Grauenvolles in schöner wissenschaftlicher Fülle über den Dämmungs Zustand der halb Verweseten und halb Mumifizierten erzählte, saß der Täter in der Haltung des interessierten Zuhörers.

Der Staatsanwalt fragte, warum hat sich Schreiber, wenn ihm sein Leben so gleichgültig war, nicht selbst gestellt?

Warum hat er die Leiche versteckt?

Er nahm Totenschlag an unter Verzüglichkeit der milden und bearbeitete fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die Verteidigung behauptete dagegen, daß Dr. Schreiber in Notwehr gehandelt habe. Es liege kein Motiv für einen Totenschlag vor. Der Angeklagte erbat nur Aufhebung des Ehrverlustes.

Das Gericht nahm die erste Aussage des Angeklagten als wahr an und verurteilte ihn wegen Totenschlags mit milden und umständen zu 3½ Jahren Gefängnis ohne Ehrverlust. Es ist wenige Tage her, daß ein junger Psychopath, weil er seine Braut angegriffen hatte, trotzdem sie vollständig wiederhergestellt ist, zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Die Ausbrüche des Vulkan von Santorin. Der Vulkan von Santorin, der sich nach dem Ausbruch im September

denn was in diesem Falle Wahrheit und Dichtung, Möglichkeit und Unmöglichkeit ist, hat die spezielle Fachwissenschaft noch nicht einwandfrei beantwortet; noch viel weniger kann das eine Gerichtsverhandlung.

Bestiellos war nur die Massensuggestion, die hier im Bernburger Prozeß auftrat; denn eine über das ganze Anhaltische Land verstreute Gemeinde aus allen Kreisen schwört auf Drost's und seiner Medien Gaben. Man kennt auch hier keine Parteien, man kennt nur Drost.

Das wurde verständlich, wenn man den überaus genügten Angeklagten sah, der mit größter Geschicklichkeit an Hand seiner Privatakte sich verteidigte; der ständig, trotz Drost's Anklage des Vorwurfs, äußerst gewandte Zwischenbemerkungen machte, und der offensichtlich fassender und auf seine Riesenkenntnis wirkte.

Aber den Schlüssel zum Verständnis seines Einflusses lieferte doch erst das Altersstück, das auf 81 Foliotexten 77 Empfehlungen, Bittgehebe, Dankesbriefe aus allen Schichten und von weither enthielt. Da wird ihm seine Eigenschaft als „Nervenarzt“ becheinigt; man schaut seinen hellbringenden Einfluß und seine Willensstärke; man will von ihm zum Medium ausgebildet werden; man läßt Schlaflosigkeit von ihm behandeln und übermäßiges Rauchen sich abgewöhnen. Kurz, wozu sonst eine ganze medizinische Fakultät nötig wäre, genügte hier ein einfacher Lehrer.

Das Gericht prägte nun nur, ob ein straffbarer Fall vorliegt oder nicht. Die Meinung des Gerichts über das geistige Wesen, über Wert oder Unwert, Wahrheit oder Selbstbetrug (und damit Allgemeinbetrug) okkultistischer Bestrebungen schaltete aus. In solchen Fällen scheinbarer kultureller Gerichtsentscheidungen liegt auch eine Volksgefahr, namentlich dann, wenn eine Schuld oder Mitschuld dessen von vornherein als unbedingtes Ergebnis feststeht, das über den Angeklagten und seine Sache zu Gericht steht und das Urteil sprechen soll. In Fällen des Lehrers und Hellsehers von Bernburg ist diese staatliche Schuld und ebenso die Volksgefahr gegeben.

Richterliche Kreise unterstützen die Bestrebungen des Angeklagten Drost, ja, nennen sie wertlich für sich aus und betrachten ihn und seine Tätigkeit als wertvolle Hilfe im Kampf gegen das Verbrechertum. Der schwächliche, harmlose und ganz gewiß auch qualmähnliche Mann wird von der Staatsanwaltschaft zum Diebeskrebs gestempelt. Wo er auftritt, verringert sich die kriminellen Erscheinungen — denn wie soll man noch mit einer Aussicht auf Erfolg fehlens können, wenn es der unheimliche Mann mit dem furcht-erregenden Blick doch heraustringt?

Die moralische Schuld von Behörden wird greifbar im Falle des Regierungsrates, der den Lehrer, obwohl er selbst schon die Täter in seiner Diebstahlshäufung kennt — nur um erzieherisch und vorbildlich auf die Diebeswelt einzutwirken — auf „Auflösung“ der schon aufgeklärten Verbrechen heranzieht. Er drängt dem Mann vierzig Mark für seine Bemühungen auf, die von diesem nur ungern, als zu hoch, angenommen werden. Und daraus konstruiert der gleiche Staat einen Betrüger und vergibt eine ganze Gerichtswoche, um seinen Helfer zur Strecke zu bringen. Und Dienste hat dieser geleistet, ganz gleich, ob es sich um gestohlene Kaninchen oder Briefmarken oder um einen schwerwiegenden Einbruchsfall handelt.

Es ergibt sich, daß das Medium unter dem Einfluß des beschworenden Meisters neben reichlichem Versagen und, nachdem auch Unzulänglichkeit hinzingerissen und verurteilt worden waren, ganz staunenswerte Leistungen im Fern- und Fernsehen vollbracht. die Täter und ihren Aufenthaltsort aufs genaueste bezeichnet und der Behörde in die Hände gesetzt hat.

Das es Hellseher gibt, daß der Mensch noch lange nicht Kenntnis von den ihm innerwohnenden natürlichen Kräften hat und noch nicht zur Herrschaft über sie gelangt ist, steht eigentlich ja nicht zur Diskussion. Zur Erörterung steht die Frage, ob ein Gericht, eine Staatsanwaltschaft, eine Behörde überhaupt das Recht hat, Hellseherei beruflicher oder sportlicher Art zur Verfolgung von Verbrechern heranzuziehen, das gleiche Gericht, das nachher gegen seinen Helfer entschreiten kann.

Der Prozeß endete dann auch mit einem Freispruch. In der Begründung heißt es u. a.: „Das Gericht hält sich nicht für autorändig, über die Frage zu entscheiden, ob ein Hellseher bestehen oder nicht. Es wird vielmehr lediglich die Frage entschieden, ob der Angeklagte in gutem Glauben an die übernatürlichen Kräfte seines Mediums geglaubt hat. Dieser gute Glaube wird ihm auerkannt, wenn auch das Gericht auf dem Standpunkt steht, daß Drost in einigen Fällen kritisch, in anderen vielleicht leichtfertig gehandelt hat.“

Dieser Freispruch von der Anklage des Betruges dürfte von Drost's Anhängern unberechtigterweise als Bestätigung seiner hellseherischen Begabung betrachtet werden. Doch muß mit allen Mitteln gegen diese Ausübung eines angeblich übernatürlichen vorgegangen werden.

Wieder beruhigt hatte, ist in ein neues Stadium heftiger Eruptionen getreten. Ein großer Spalt hat die Insel Thira Kaimeni vom Gipfel bis zum Grund zerteilt. Eruptionen von Wasserdampf und Gas und heftige Detonationen finden seit dem 13. Oktober unaufhörlich statt. In der Stadt Thira hat man Asche- und Sandregen beobachtet. Die Aschewallen steigen bis zu 600 Meter Höhe. Vorgestern nacht nahm der Aschenregen riesige Dimensionen an. Vorläufig soll nach Ansicht der Geologen eine Gefahr für die Bewohner noch nicht bestehen.

Der Mann mit der Kugel im Herzen.

Ein englischer Kriegsteilnehmer, Michael Kelly, der zehn Jahre lang eine deutsche Kugel im Herzen getragen hat, verläßt jetzt das Krankenhaus frisch und vergnügt als ein vollkommen gesunder Mann. Die Geschichte dieser einzigartigen Kriegsverwundung, die Londoner Blätter erzählen, fliegt wie ein Roman. Im Frühjahr 1915 erhielt Kelly bei Neuve Chapelle eine Kugel, die beide Arme durchbohrte und ins Herz drang. Er lag eine Woche bewußtlos, aber die Kugel konnte nicht entfernt werden. Da er keine großen Beinverletzungen hatte, wurde er wieder an die Front geschickt, wurde 1916 in der Somme-Schlacht durch eine Granate verletzt und schwer verwundet. Er wurde zweimal operiert und durchleuchtet, aber immer noch nicht entdeckt man, daß eine Kugel im Herzmuskel war. Erst nach dem Kriegsfeuerstand kam er in das Richmond-Hospital zu Dublin, wo er wiederum dargestellt wurde, und nunmehr fühlte man den Sitz der Kugel fest, die bereits 6 Jahre im Herzen lag. Die Kugel wurde ihm nun durch eine fühlige Operation von dem Chirurgen Roberts entfernt, und die Heilung ging so gut vonstatten, daß Kelly bereits vor einiger Zeit wieder Fußball spielen konnte und jetzt vollständig gesund entlassen wird.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Wie steht es um die deutsche Konjunktur?

Unser Berliner SPD-Büro schreibt:

Unser rheinisch-westfälischer Mitarbeiter meldet uns u. a.: "Nachdem sich kürzlich Peter Allöder zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftskrise geäußert und die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß der Tiefpunkt überwunden sei, meldet sich jetzt Otto Wolff, dessen Konzern bekanntlich in dem westdeutschen Montanraum aufzugehen wird. Auch Otto Wolff erklärt, daß mit einer Besserung der Wirtschaftslage zu rechnen sei. Wenn bisher die Verbandsbildungen sich nicht genügend ausgewirkt hätten, so sei dies auf die geringe Zeit ihrer Wirksamkeit zurückzuführen."

Bei dem gewöhnlichsten Zusammenfluß der europäischen Industriellen bemerkte Wolff, daß leider heute noch nicht der Zeitpunkt zu einer deutsch-französischen Verständigung gekommen sei. Die Franzosen lebten noch in dem Bahn, stark zu verbreiteten. Bevor nicht auch darüber die Deflation ihre Erschütterungen gezeitigt habe, werde sich keine Verbandsbildung finden lassen.

Bezüglich der Trustbildung erklärte Wolff, daß sein Partner an einem günstigen Abschluß der Verhandlungen zweifle, wenn gleich man sich noch über die Quoten derer umstüsse.

Dazu bemerkte unser Mitarbeiter: Da auch aus dem Mitteldeutschen Industriellenverband eine Besserung der wirtschaftlichen Lage festgestellt wurde, scheint es notwendig zu sein, vor einem übertriebenen Optimismus zu warnen. Dies gilt besonders für das rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet, wo zwar die Unternehmer aus der Situation des für sie denkbaren Glücksfalls herausholen, die Arbeiterschaft aber unter der fortwährenden Krise empfindlich leidet. Sowohl das Landarbeitsamt der Provinz Westfalen, wie auch das der Provinz Rheinland haben seit langem überhaupt nur noch Katastrophenmeldungen. Die Arbeitslosigkeit im Bergbau, in der Montanindustrie, den Eisensteingruben, der Steinindustrie usw. hält nicht nur an, sondern macht weitere Fortschritte. Nur in einem Punkte ist eine Besserung zu konstatieren; wo noch vor wenigen Wochen zahlreiche Anmeldungen von Stilllegungen ganzer Betriebe eingingen, scheinen augenscheinlich die Bedienstungen zum Stillstand gekommen zu sein, was aber nicht ausdrücklich, daß oft sehr erhebliche Betriebschränkungen in großem Umfang erfolgen.

Die Aussichten in der deutschen Wirtschaft werden schon seit langer Zeit sehr uneinheitlich beurteilt. Es gibt Leute, die nur grau in grau malen und gerade für den kommenden Winter keine gute Konjunktur vorauszagen. Bis zu einem gewissen Grade wird diese pessimistische Ansicht ja, worauf unserer Verfertiger schon mit Recht hinweist, durch die Entwicklung in verschiedenen Industriezweigen bestätigt. Andererseits kann mit Recht angenommen werden, daß zu grau gewallt wird, ohne daß man Ausschaffungen, wie sie in der Generalversammlung der Allöder-Werke geschehen sind und wie sie jetzt Otto Wolff vom Stapel gelassen hat, volle Bezeichnung ausprechen kann. Bei den höchst verschiedenen Urteilen über die Konjunkturaussichten sprechen jedenfalls, je nachdem sie optimistisch oder pessimistisch gehalten sind, besondere Interessen mit. Gegenüber den Ausschaffungen Allöders ist ähnliches bis weit in die bürgerliche Preise hinein unterstrichen worden.

Leider ist allerdings, daß eine gute und sichere Prognose für die kommende Wirtschaftsentwicklung fehlt. Wir haben schon seit einem Jahr ein Konjunktur-Präzisionsinstitut, das unter Leitung des Präsidenten des Reichsstatistischen Amtes, Prof. Dr. Wagemann, steht, der in seiner Eigenschaft als Professor der Staatswissenschaften auch der sogenannten Konjunkturkommission im Internationalen Arbeitsamt angehört. Professor Wagemann hat ungefähr vor einem Jahr aus Grund der damals im Rahmen des Reichsstatistischen Amtes geleisteten Arbeit in verschiedenen Porträts für die Wirtschaftsentwicklung eine Prognose gestellt, die nachher durch die tatsächlichen Bewegungen in der Wirtschaft bestätigt worden ist. Es erhebt sich die Frage, ob das neu geschaffene Institut für Konjunkturpräzision nicht in der Lage ist, in den verschiedenen Ansichten über die Konjunkturentwicklung über den Rahmen dessen hinaus, was in seinen wöchentlichen Veröffentlichungen bietet, klarheit schaffen könnte. Schließlich beruht doch der Wert der ganzen Konjunkturpräzision darin, daß sie eine möglichst einwandfreie Prognose gibt.

Die Hutindustrie in Polen.

Die Hutindustrie in Polen ist eine junge Industrie, die hauptsächlich ihren Sitz in Galizien, Kongress- und Westpolen hat. Dieser Industriezweig breite sich immer mehr und mehr aus, so daß er heute den Innenebedarf nahezu decken kann. Die Qualität der Erzeugung zeigt sich wohl ebenfalls, doch kommt die polnische Industrie in bezug auf Preisgünstigkeit und Mode dem deutschen und österreichischen Angebot nicht nach. Aus diesem Grunde ist eine starke Nachfrage, besonders in den früheren deutschen Gebietsteilen nach deutschen Erzeugnissen vorhanden. Durch die Prohibitionnahme der polnischen Regierung wird aber jährlich jede Einfuhr deutscher Erzeugnisse unterbunden.

Während im Juni d. J. noch 6 T. Hüte und Mützen im Wert von 805 000 Zloty eingeführt wurden, betrug im Monat August die Einfuhr nur noch 2 T. im Wert von 95 000 Zloty. Auch im Monat Juli war nur eine Einfuhr von derselben Menge zu verzeichnen. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden eingeführt 112 T. im Wert von 7 881 000 Zloty gegenüber 99 T. im Wert von 5 702 000 Zloty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Aus diesen Ziffern zeigt sich die Nachfrage nach deutschen Haten. Das Preisgestaltung anbetrifft, so sind auch die polnischen Erzeugnisse teurer als die deutschen. Der polnische Hutindustrie wird aber auch eine starke Konkurrenz von Österreich zuteil, von wo aus eine starke Einfuhr bisher zu verzeichnen war.

Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß die polnische Hutindustrie den Anforderungen des Innenebedarfs genügt und hat deshalb in einer Verordnung vom 22. September d. J. u. a. angeordnet, daß die Einfuhr von Hüten, fertig und nicht fertig, aus reinem Zierhaar (Silk), seidenen und halbseidenen Geweben und Materialien, Zylinder- und Strohhüte (chapeau claque, aus Sto. 210 des polnischen Zolltarifs) aus grobem Gröbholz (Döllfilzhüte) und aus verschiedenen Geweben, aus seidenen und halbseidenen Sto. 10, 15, Strohhüte und Hüte aus prohähnlichem Flechtwerk verschiedener Art aus mit Zusatz von Seide und unechten Gold- und Silbersäden (Sto. 10, 9 und Pelzmützen und Mützen mit Pelzverbrämung (Sto. 5 Anm. 2) in das polnische Zollgebot als demerkt verboten bleiben, um wenn der Handelsvertrag zwischen Polen und Deutschland zugeht kommt.

Diese Maßnahme ist eine der vielen, die polnischen Regierung, welche dazu dieser sollen, die Polonität der polnischen Handelsbilanz zu befestigen und auch die Arbeit-

losigkeit im Inlande zu beheben. Die weitergehenden Einfuhrverbote, welche durch Verordnungen des polnischen Finanzministeriums vom 17. 8. 25 erfolgt sind, sind nur vorübergehender Natur bis zum Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Nach Abschluß dieses Handelsvertrages, an dem wohl nicht zu zweifeln sein wird, auch wenn er sich etwas in die Länge zieht, wird also der Export deutscher Waren nach Polen für Hüte, Hüttenden und Hüttum und dergl. zur Outfakturaktion aus Tierhaar und grobem Gröbholz, und Mützen aus Seide und Wachstuch oder Mützen aller Art ohne Pelzwerk wieder möglich sein, wobei jedoch mit der österreichischen Konkurrenz zu rechnen sein wird.

Frankreichs Währungsschwierigkeiten.

Gegen die Anhäufung von Kapitalien im Ausland.

Zum dritten Male innerhalb achtzehn Monaten ist der Franken ins Ausland gekommen, und es läßt sich noch nicht übersehen, bei welchem Punkte diesmal Halt abzutun werden kann. Caillaux' Minister in Washington hat die schwörersten Befürchtungen nach werden lassen. Bei jeder ernstlichen Bedrohung der nationalen Währung ist Frankreich auf amerikanische Kredite angewiesen. Nun aber spricht man, wie das "Berl. Tageblatt" meldet, davon, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den amerikanischen Großbanken jegliche Währungswährung verbieten könnte, so lange nicht eine Regulierung der Kriegsschulden erfolgt sei. Mehr noch: Es würde auf Morgan ein Druck ausgeübt werden, damit er die "Manuverasse", die in schweren Zeiten der französischen Regierung zur Verstärkung gestellt wurde, zu einem nahen Zeitpunkt kündige. Zu dieser beängstigenden äußeren Ungewissheit kommen eine Reihe innerer Gründe, wodurch die taktische und materielle Stellung des Frankens erschwert wird.

Die erhöhte Betriebs- und Rohstoffeinfuhr im September hat an den Devisenmarkt große Anforderungen gestellt. Die Lage gestaltete sich vor einigen Tagen so bedrohlich, daß der Finanzminister sich veranlaßt sah, das Geieb vom 22. März 1924, das sich gegen die Anhäufung von Kapitalien im Ausland als Gegenwert von gelieferten Waren wendet, endlich in Kraft zu setzen. Es ist von jetzt an den französischen Exporteuren aufs strengste verboten, den Kaufwert ihrer Lieferungen im Ausland zu belassen; das Geieb sieht weiterhin vor, daß die aus die Weise erhaltenen Devisen sofort in Franken umgewandelt werden müssen.

Eine weitere Tatsache von großer Bedeutung ist der teilweise Mißerfolg der Goldanleihe, deren Ergebnis unzählig die Hälfte des von Caillaux erhofften Betrags sein wird. Außerdem werden die Anforderungen an das Schatzamt von Taa zu Taa größer. Gewisse wirtschaftliche Vorgänge erzwingen das Bild. Die Außenhandelsbilanz für September zeigt zum ersten Male wiederum ein starkes Ausfuhrdefizit auf; um für eine halbe Milliarde Franken überwicke die Einfuhr, während noch im Mai dieses Jahres der Überschuss 700 Millionen betrug. Das ist, von einigen zufälligen Faktoren abgesehen, in erster Linie natürlich die Folge der relativen Stabilisierung des Frankens in den letzten drei Monaten, und gewisse industrielle Kreise haben es gar nicht ungern, wenn der Franken einen weiteren Schritt abwärts macht. Man sucht daher gegenwärtig in diesen Kreisen besonders aus gewissen politischen Kreisen Kapital zu schlagen.

Der Umsatz der amerikanischen Automobilproduktion.

Die amerikanische Automobilindustrie macht den deutschen Märkten gerade jetzt eine besonders starke Konkurrenz. Wie läuft sich die Amerikaner übersetzen, geht daraus hervor, daß eine amerikanische Finanzgesellschaft, die "Amrica Financina Corporation", ein Abkommen getroffen hat, wonach diese Gesellschaft in das Kreditgeschäft der deutschen Automobilgesellschaften in der Weise eintritt, daß in den gesamten Kaufpreis an die Lieferfirmen bezahlt einschließlich der da mit verbundenen Risiken übernimmt.

Die amerikanische Automobil-Gesamtproduktion für das erste Halbjahr 1925 betrug nahezu 185 Millionen Dollars. Von der über 160 Millionen Dollars betragenden Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten entfielen 92,7 Millionen auf Personenkraftwagen. Die Gesamtstückzahl betrug 118 167, während die entsprechenden Ziffern für das Halbjahr 1924 auf 57,4 Millionen Dollars bzw. 80 293 Stück lagen. Die Zunahme der Ausfuhr beträgt also 47,2 pro Hundert der Stückzahl nach und 61,5 pro Hundert dem Wert nach. Der Stückzahl nach erreichte die Ausfuhr der billigen Automotif (bis zu 500 Dollar) die höchste Ziffer mit 43 739 (der Ausfuhrwert dieser Klasse betrug 15,8 Mill. Dollars). Der große Wertbeitrag ergibt sich indessen für die Automobile von mittlerem Preis (500 Dollars bis 1200 Dollars), deren Gesamtauflaufwert 30,7 Millionen Dollars betrug (bei einer Stückzahl von 29 946 Stück).

Keine Bereitstellung zwischen Ford und Fiat. Die uns gewohnt wird, sind die Meldungen über Verhandlungen zwischen der Ford-Motor-Company und den Fiat-Werken über ein gemeinsames Vorgehen im europäischen Geschäft unzutreffend. Es handelt sich dabei um immer wieder auftretende irreführende Tatsachmeldungen, die jeder Grundlage entbehren. Die Ford-Motor-Company hat ihre Fabrikationspläne für den europäischen Markt, und insbesondere für Deutschland, jetzt aufgestellt und deutet nicht daran, bei deren Durchführung sich der Fiat-Werke oder einer anderen europäischen Automobilfabrik hierbei zu beteiligen.

Amerikanische Anleihen für Österreich. Die in Wien geführten Verhandlungen über Begebung einer Investitionsanleihe des Landes Steiermark durch die Firma Morgan, Piermont & Co. in New York in Höhe von 5 Millionen Dollar stehen vor dem Abschluß. Mit derselben Firma laufen gleichzeitig Verhandlungen wegen Begebung einer niederrösterreichischen Landesanleihe von fünf und einer fünftnerlichen Anleihe von etwa 2 Millionen Dollar.

Die Siemens-Schuckert-Werke brauchen Rohstoffe für Island. Die Siemens-Schuckert-Werke haben dieser Tage ein öffentliches Preisamtsforen zur Lieferung von 40 000 T. Rohstoffen nach Island vorzunehmen. Es handelt sich hierbei um den Rohstoffbedarf für die vor kurzem von Siemens übernommenen Elektroanlagen in Island, deren Dauer für einen Zeitraum von insgesamt vier Jahren, also bis 1929, erfreutet soll. Die Ausfuhrrechnung ist an eine Anzahl internationaler Schlechthandelsfirmen gerichtet, und zwar soll die Ausfuhrsergebnisse entweder für das ganze Land oder für Teilmengen erfolgen.

Erhöhung des indischen Bankobsts. Man rechnet in Soora mit einer möglichen Erhöhung des indischen Bankobsts, falls die Karte Goldnachfrage seitens der Interessenten abfällt.

Bankzusammenbrüche in den verschiedenen Ländern.

In der letzten Zeit wurden aus verschiedenen Ländern umfangreiche Bankzusammenbrüche gemeldet. Vor kurzem ist in Dänemark die Andelsbank, die Großbank der dänischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, zusammengebrochen. Auf der skandinavischen Halbinsel folgte ihr eine Großbank in Schweden, die Nordiska Handelsbanken in Göteborg. Diese Bank war bei großen Industriebetrieben beteiligt, vor allem bei einer Lokomotivfabrik, welche ihre Verpflichtungen nicht erfüllen konnte, weil ihr Land seine Bestellung von 1000 Lokomotiven auf 500 herabsetzte und neue Bestellungen vom Ausland nicht zu erhalten waren. In Spanien ist eine Großbank in Bilbao mit 100 Millionen Pesetas Aktienkapital infolge Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung zusammengebrochen. In Polen wurde eine ganze Anzahl von Banken zusammengebrochen. Bei den meisten dieser Bankzusammenbrüche mußte der Staat für die Banken einspringen und Sanierungsaktionen einleiten. In Schweden hat der Staat bei der Sanierungsaktion einen großen Eisenwerk übernehmen müssen, wodurch sich die Zahl der staatlich verwalteten Eisenwerke in Schweden auf vier erhöhte. Die verkrachten Banken, welche in den meisten Fällen durch eigene Verschulden zusammengebrochen, müssen laut der Erfahrungen der letzten Jahre immer von den betreffenden Staaten saniert werden, weil durch ihren Zusammenbruch weite Kreise der Industrie, des Handels und der Arbeiterschaft in Mitteldeutschland gezwungen werden. Seit Jahren müssen auf diese Weise die Steuerzahler in den verschiedenen Ländern für die Fehler der Privatbanken aufkommen.

Englisch-amerikanische Verhandlungen über die Wollstandards.

Die Beratungen, die letztthin in Bradford zwischen den Vertretern des amerikanischen Handelsdepartements bzw. des dortigen Wool Research and Standardization Committee und den englischen Wollhandelsverbänden über die Frage der Festlegung von Wollstandards abfuhren, haben zu einem positiven Ergebnis geführt. Einerseits wird sich die British Wool Federation bemühen, die Abweichungen, die momentan in der Nummernbenennung der Rohwolle, der Kammzähne usw. in Amerika und England bestehen, auszumerzen, während das amerikanische Handelsdepartement und die am meisten interessierten Bostoner Fabrikanten für die Schaffung bestimmter Kriterien in mehrfacher Ausführung Sorge tragen werden.

Es wird jedoch angedeutet, daß diese ganze Angelegenheit auch mit den kontinentalen Fabrikanten und Händlern, die an dieser Frage noch stärker als die beiden Länder interessiert sein dürften, bald beprochen werden soll.

Sonderbare Einfuhrpraxis der polnischen Regierung.

Der sozialdemokratische "Robotit" will erfahren haben, daß die Verwaltung des polnischen Tabakmonopols neulich einen großen Posten ausländischer Zigarren und Zigarettenbänder zum Preis von 1,30 bis 3 Zloty pro Stück kam. 50 bis 100 Zloty das Pfund eingekauft habe. Anschließend der neuen Verordnung der polnischen Regierung, welche die Einfuhr sämtlicher Luxusartikel verbietet, darunter auch die für manche Kranken unentbehrlichen Weintrauben, bemerkt der "Robotit" mit Recht, daß die polnische Regierung nicht nur Tabakmonopol, sondern auch ein Monopol auf sonderbare Zölle habe. Würde sie nicht besser tun, dieses Monopol zu verteidigen?

Die Reihenfolge-Wert liegt noch immer still. Bei der Werte werden wieder Arbeiter eingestellt. Es handelt sich jedoch nicht um eine Wiederaufnahme des Betriebes selbst. Vielmehr will der Reeder Horn aus Flensburg, der auf der Werte noch zwei Motorräder von je 8200 Tonnen im Bau hat, diese nunmehr auf eigene Kosten weiter bauen. Die Werte stellt hierzu nur ihren technischen Betrieb gegen ein gewisses Entgelt zur Verfügung. In der Lage der Gesellschaft hat sich nichts geändert. Die gesuchten Geldgeber haben sich noch nicht gefunden, was um so bedauerlicher ist, als mit jeder Verzögerung die Wiederaufnahme des Betriebes schwieriger wird.

Beliebung des russisch-polnischen Handels. In letzter Zeit ist eine Zunahme des russisch-polnischen Handels zu verzeichnen. So stieg die Mengen der von Russland nach Polen eingeführten Güter von 3720 Tonnen im Juli auf 6100 Tonnen im August, und zwar entfielen davon 5580 Tonnen auf Eisen- und der Rest in der Hauptsache auf Lebensmittel. Außerdem stieg die polnische Ausfuhr nach Russland von 880 Tonnen im Juli auf 2220 Tonnen im August. Den Hauptanteil an dieser Ausfuhr hatten die verschiedenen Erzeugnisse der polnischen Textilindustrie. Außerdem ging ein beträchtlicher Posten Zink nach Russland.

Der Bestand der russischen Handelsflotte. Nach amtlichen Daten betrug der Bestand der Sowjetflotte am 1. Juli d. J. 524 Schiffeinheiten mit einer Gesamtlaufzeitigkeit in Höhe von 256 000 Tonnen. Von der Gesamtzahl der Schiffe sind jedoch nur 69 Prozent gebrauchsfähig. Von den in Betrieb befindlichen Schiffen sind im ersten Halbjahr 1925 in der Küstenschiffahrt 567 000 Tonnen verschiedener Waren befördert worden. Über den Auslandsverkehr liegen dagegen noch keine abschließenden Ziffern vor.

Ungewöhnlich reicher Seefischfang. Die Fischlieferungen an die deutschen Fischhandelsplätze der Nordsee haben sich in den letzten Wochen ganz bedeutend verstärkt; es wurden allein in Hamburg-Altona nicht weniger als 8 1/4 Millionen Pfund Seefisch angeliefert. Außer der deutschen Seefischerei ist England starker Lieferant. Die Lieferungen betragen wöchentlich zwischen ein und zwei Millionen Pfund. Die Fräne der deutschen Fischereigründen, dann vom Nordkap und aus der Nordsee.

Und der litauischen Leberindustrie. Die litauische Leberindustrie ist in volle zahltreiche Aufträge der Fleischverarbeitung voll beschäftigt. Die Ausfuhr nach Lettland ist im Steigen begriffen. Der Erfolg auf der Londoner Börse brachte zahlreiche Auslandskontrakte. Gegenüber dem Ausland besteht ein Schußvoll von 4 Lit pro Kilogramm, der von Handelskreisen stark befürchtet, von den Industriellen aber verteidigt wird.

Die polnische Regierung hat einen Bevollmächtigten nach Riga entsandt, der beantragt ist, die Eisen- und Aufzuführerwerke in Polen am 1. September wieder zu eröffnen. Die Eisen- und Aufzuführerwerke in Polen am 1. September wieder zu eröffnen.

Der Rat der Bank Polici hat beschlossen, Kredite an Aktiengesellschaften nur bis zur Höhe von 10 Prozent des Grundkapitals der einzelnen Gesellschaften zu gewähren. Diese Grenze kann nur auf jeweils besonderen Beschluß des Rates überschritten werden.

Der Warschauer Magistrat hat beschlossen, die vor hundert Jahren erbaute dämmtische Schäferei am Zulce zu modernisieren. Der Kostenantritt wird auf rund eine halbe Million Zloty berechnet.

Ein geschäftstüchtiger Steuerinspektor.

Die Unterschlagungssäkretär in Mörs.

Auch die kleine Stadt Mörs am Niederrhein hat jetzt ihren Finanzskandal. Der seit Jahren beim Finanzamt in Mörs beschäftigte Steuerinspektor Sigmund stellte sich gestern dem Leiter des Finanzamtes und bat um seine sofortige Entlassung mit der Befürchtung, daß er im Laufe der letzten Jahre die Summe von 885 000 Mark einen für die Verhältnisse des kleinen Finanzamtes unzulässigen Betrag untergeschlagen habe. Die Summe war dem damaligen Inhaber des Mittelstücks im Konkurs aeroerten Mörscher Bankhauses Kaufsels zur Verfügung gestellt worden. Sigmund ist nicht etwa aus eigenen Stücken zu seinem Schändnis gekommen, sondern durch die Autoren der mit ihrem Mann in Erfüllung lebenden Frau Bankier Kaufsels, gegen die er im Ehescheidungsprozeß Partei ergriffen hatte.

Kreisprozeß im Kreisprozeß in Wien.

Sonnabend abend ging nach einer Taverne von einer angenommenen Brüderin vor dem Wiener Schmuckrichter zu Ende. Die Angeklagte wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Wohl kaum ein Kriminalist" hat die Wiener Offenheit so lange und so intensiv beschäftigt wie dieser.

Der Tatbestand ist kurz folgender: Am Sommer vergangenen Jahres wurde die 67-jährige Maria Eberl erdrosselt aufgefunden. Ihr Verdacht kam aufgrund der damaligen Untersuchung durch einen Kriminalbeamten Ernst Meische, der als Untermieter bei der Frau wohnte und auch in intimen Beziehungen zu ihr stand. Er konnte jedoch seine Macht durch eine Reihe von Verbrechen aufrechterhalten und mußte wieder freigesprochen werden. Auf Grund eines allerdurchsichtigen geschleierten Indizienbeweises wurde dann die Brüderin vor Gericht gestellt und zu 15 Jahren Haft verurteilt.

Wurde anfänglich nach der Vermutung das Urteil gegen die Brüderin als gerecht empfunden, so erfuhr bald darauf die gesamte Wiener Presse einheimische Bekanntheit, um dringend vor den Folgen eines Rechtsverfalls zu warnen und hoffte gegen den Kreisprozeß zu protestieren. Es gelang die Wiederentzettelung des Verfahrens durchzuführen und die Brüderin war der Kreisprozeß der Brüderin.

So war der Kreisprozeß setzte sich ein, als mitschafft wurde, daß die Mutterfrau einheimische die auf Entschlagnach eine Stunde abgetötet wurde. Wurde sie in Frieden stehen, wenn ihr Mutterin ihr einen Zeichen gaben, waren keine Worte. — Sie die Brüderin das Muttergut zu verlieren wurde sie Gegenstand begeistelter Demonstrationen einer zahlreichen Menge.

Una Mutter erwartet. Montag wurde der ehemalige Anwalt Johann Herdt, der wegen des am 14. 5. 1925 an dem Oberlandgericht verurteilten Mordes durch den Untersuchungsrichter festgestellt verfolgt wird, festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte am Montag abend vor dem Hauptbahnhof durch zwei Kriminalbeamte aus München-Gladbach. Herdt schaffte falsche Ausweispapiere auf den Namen Brokner bei sich.

Ein falscher Bischof verhaftet. Seit dem Jahre 1915 spielt in der Geistlichkeit von Florenz ein angeblich polnischer Bischof Graf Johann Tarnowski eine große Rolle. Er wurde vor einigen Tagen in Rom verhaftet. Der Verhaftete soll im Jahre 1904 bei den Barmherzigen Brüdern unter dem Namen eines Großen Johann Tarnowski als katholischer Bruderkonventar aufgetreten sein. Nachdem er mehrere Male wegen verschiedener Schwindelaktionen verhaftet worden war, kam er als Vater in ein ehemaliges Kloster, wo man ihn enttarnte. Er wurde in Straßburg wegen Betrugses verurteilt. Nach Verbüßung der Haft ging er nach Frankreich in ein Franziskanerkloster und entstand dort dem Alten der Augustiner. Er ging dann nach Paris und Alzey nach Alzey und lebte als polnischer Bischof in Florenz. Von dort aus wurde er jetzt verhaftet.

Während der Kreisprozeß verliefen. Am der Höhe

breitung fortgesetzt. Über ein Dutzend Frauenzeitungen haben die Lage der großen Unwaltung überdauert, berücksichtigt, wie vor 20 Jahren zwischen "Modenachrichten" und "hauswirtschaftlichen Ratschlägen" die politische Haltung der Frau, stellen sich aber heute auf den "Boden der Tatsache" des Frauenschutzes, anerkennen die berufstätige Frau, wie sie einst die Frau ins Haus verwiesen haben.

Schiffsegelaktion im Ozean.

12 Millionen Dollar Sachschaden.

Der 4000-Tonnen-Passagierdampfer "Comanche", der sich auf der Fahrt von Jacksonville und New York 180 Kilometer von der Küste von Virginia entfernt befand, geriet infolge Explosion in Brand und sank. 3000 Personen werden vermisst, vierzehn wurden bei der Katastrophe verletzt. Eine 20 Meilen weit sichtbare Rauchwolke rieß das "Dampfer" herab. Unbeschreibliche Szenen spielten sich ab, als die Passagiere, von panischem Schrecken ergriffen, teilweise mit Gewalt in die Rettungsboote geworfen werden mussten, von denen zwei infolge schwerer See verschwanden.

Die Überlebenden wurden von dem Dampfer "Leaver" und dem Dampfer "Mora", die zur Rettung herbeigeeilt waren, in Mayport auf Florida gelandet.

Verhaftung eines Langzeitdienstes Mörders. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist der am 28. 6. 1890 geborene Johann Herdt, der wegen des am 14. 5. 1925 an dem Oberlandgericht verurteilten Mordes durch den Untersuchungsrichter festgestellt verfolgt wird, festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte am Montag abend vor dem Hauptbahnhof durch zwei Kriminalbeamte aus München-Gladbach. Herdt schaffte falsche Ausweispapiere auf den Namen Brokner bei sich.

Ein falscher Bischof verhaftet. Seit dem Jahre 1915 spielt in der Geistlichkeit von Florenz ein angeblich polnischer Bischof Graf Johann Tarnowski eine große Rolle. Er wurde vor einigen Tagen in Rom verhaftet. Der Verhaftete soll im Jahre 1904 bei den Barmherzigen Brüdern unter dem Namen eines Großen Johann Tarnowski als katholischer Bruderkonventar aufgetreten sein. Nachdem er mehrere Male wegen verschiedener Schwindelaktionen verhaftet worden war, kam er als Vater in ein ehemaliges Kloster, wo man ihn enttarnte. Er wurde in Straßburg wegen Betrugses verurteilt. Nach Verbüßung der Haft ging er nach Frankreich in ein Franziskanerkloster und entstand dort dem Alten der Augustiner. Er ging dann nach Paris und Alzey nach Alzey und lebte als polnischer Bischof in Florenz. Von dort aus wurde er jetzt verhaftet.

Während der Kreisprozeß verliefen. Am der Höhe

breitung fortgesetzt. Über ein Dutzend Frauenzeitungen haben die Lage der großen Unwaltung überdauert, berücksichtigt, wie vor 20 Jahren zwischen "Modenachrichten" und "hauswirtschaftlichen Ratschlägen" die politische Haltung der Frau, stellen sich aber heute auf den "Boden der Tatsache" des Frauenschutzes, anerkennen die berufstätige Frau, wie sie einst die Frau ins Haus verwiesen haben.

Die Beobachtung an Rhein und Main. Nachdem die Beobachtung der Welschlämme durch Veranlassung von Frau

der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Hexenschuß u. Kopfschmerz. Richtig und sicher wirken so bald wie die harmlose aus und geht direkt zur Wurzel des Leidens. Keine schädlichen Nebenwirkungen, wie von vielen Arzten und Kliniken empfohlen. In allen Fällen erkrankt der Patient.

Zwei Herren unter Auftrag auf jährlicher Tötung. Vor dem Großen Weltkrieg in Böhmen hatte sich der Schmied Zivý und der Volksärzt Dr. Burgdorf wegen jährlicher Tötung zu verantworten. Beide hatten einen neuen Namen angenommen. Dieser war bei der Operation in der Klinik gestorben. Die Verhandlung ergab, daß das Hinrichten des Angenommen auf einen ungünstigen Zeitpunkt zurückzuführen ist, indem infolge Brechreis-Spektakels in die Unterkünfte gerieten, sich dort festsetzten und den Erkrankten verursachten. Das Gericht sprach die beiden Herren frei.

Ein Nachspiel zum Fall Denke. Nach langwierigen Verhandlungen und verschiedenen Einsprüchen der Staatsanwaltschaft in Dresden ist jetzt endgültig beschlossen worden, gegen den vor 15 Jahren verurteilten Fleischer Trautmann erneut ein Hauptverfahren zu eröffnen, um ihm Gelegenheit zu geben, sich von dem schweren Verdacht des Mordes zu rechtfertigen. Der Mann sei von Denke ausführlich verurteilt.

Eine Hugo-Preuß-Straße in Berlin. Im Kreis Brandenburg fanden am Sonntag wieder zwei größere republikanische Veranstaltungen statt. In Teltow teilte Bürgermeister Oberreich mit, daß die Stadt zu der schon bestehenden Walter-Rathenau-Straße eine Hugo-Preuß-Straße schaffen werde. Eine der größten Straßen Teltows sei bestimmt, den Namen des Schöpfers der deutschen Reichsverfassung zu tragen.

Internationales Schachturnier in Moskau. Das am 5. November in Moskau beginnende internationale Schachturnier kann als das bedeutendste Schachturnier seit Beginn des Weltkrieges bezeichnet werden. Es nicht russische Großmeister und neun oder zehn russische Meister ersten Ranges werden in die Schranken treten. Sicherer Teilnehmer sind: Carablanca, Posler, Bidmat, Rubinstein, Tartakower, Emanuel, Marshall, Torre, Reti, Grünfeld, Zemtsov, Emanuel, Rubinstein, Sämisch. Die in Westeuropa höchst nur in Großstädten bekannten russischen Meister sind hauptsächlich sehr starke Männer, die im Verlauf des Turniers ein gewichtiges Wort mitreden dürften. Bereits dieser Umstand macht das Moskauer Turnier für den Turner besonders interessant. Dazu kommt noch, daß Carablanca und Posler wieder einmal als Turnierauftaktrennen zusammenkommen werden.

Säuberungen in Basel. Der Sondats für Kobel traf eine eisernartige Renerung. Er hat eine Liste von Täufern und Mutternachern herausgesucht, um den Katholiken die Möglichkeit zu geben, bei Sonderauflagen und Sonderabfertigkeiten falsche gefälschten Versionen des Basels zu verweisen, damit unfehlbare Muster nicht verhindert werden.

Schmidtschule in Paris. Einem französischen Baronin wurde ein Schmidtschule gestohlen, der infolge seiner außerordentlichen historischen Bedeutung besonderes Interesse verdient. Der Schmied bestand auf einem Halbhand mit Perlen, die teilweise mit Gold gefüllt wären. Das Halbhand gehörte der Königin Sophie und hat einen Wert von etwa 150 000 Francs.



Ein Kapitel „unpolitischer“ Politik

Lang, lang ist's her... Am Jahre 1725 gründete der „große“ Sprachreiniger und Pedant, der Heros aller Phantasielosigkeit, Johann Christoph Gottsched, die erste Frauenwochenzeitung: „Die vernünftigen Ladysinnen“ — mäßig vernünftig, mäßig nüchtern, mäßig hölzern. Sie starb zwei Jahre darauf an ihrer eigenen Langeweile. Sie starb aber auch an der politischen und kulturellen Unselbstständigkeit der Frau des 18. Jahrhunderts. — Einer großen Zahl von Nachfolgerinnen erging es nicht anders.

breitung fortgesetzt. Über ein Dutzend Frauenblätter, über ein Dutzend Familienzeitungen haben die Lage der großen Unwaltung überdauert, berücksichtigt, wie vor 20 Jahren zwischen "Modenachrichten" und "hauswirtschaftlichen Ratschlägen" die politische Haltung der Frau, stellen sich aber heute auf den "Boden der Tatsache" des Frauenschutzes, anerkennen die berufstätige Frau, wie sie einst die Frau ins Haus verwiesen haben.



Maske und Gesicht.

Nicht die Existenz dieser Zeitschriften an sich bedeutet eine Sache, sondern die Maske, die sie vor dem Gesicht tragen, jene Maske, die auch fortwährend gesuchte Frauen, sozial empfindende Mütter und Wädchen über ihrem wahren Charakter täuscht. Oder ist es nicht so, daß Täufende und über Täufende von Frauen, die niemals eine von der Schwerindustrie, vom Großkapital oder von den Krautjunkern ausgehaltene Tageszeitung in ihrem Hause dulden würden, ganz harmlos und unwissentlich deren sogenannte Frauen- und Familienzeitungen halten und lesen? Wie viele Frauen wissen, daß die „Gartenlaube“ vom Hagenberg-Verlag („Local-Anzeiger“), das „Dame“ von einem völkischen Verlag, alle sogenannten „Wochenschäffer“ vom Stinnes-Konzern aufgekauft sind? Merken unsere Frauen wirklich nicht, wie hier im Gewande einer Mode- und Unterhaltungszeitung ganz allmählich, aber mit zäher Konsequenz das Gift verbreitender Propagandist, das Gift des Monarchismus und Militarismus in Herzen und Hirne geäußert wird?

Heute — 200 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Frauenzeitung, ein Menschenalter nach der Hochkonjunktur des reaktionären „Familienblattes“ — dürfen wir sagen: der Besuch ist geübt. Die „Frauenwelt“ ist das Frauen- und Familienblatt aller derjenigen, die mit uns eine bessere Welt- und Wirtschaftsordnung und eine neue Kultur erstreben. Nur böser Wille oder unverzüglich Gedanklosigkeit dulden heute noch die reaktionären Frauenzeitungen — mögen sie sich auch unter dem Deckmantel des „Modejournals“ einzuschleichen und verdecken — in Hausefrauenbewohnerinnen für keine Frau, für keine Mutter und für kein Jungmädchen gibt es heute noch eine Entschuldigung, wenn sie eines dieser Blätter mit ihrem Gedächtnis unterstützt. Sie mag Ausstellungen an diesem oder jenem Teil der sozialistischen „Frauenwelt“ haben — sie weiß heute, daß der Gedanke demokratischer Selbstgestaltung sich auch hier durchgesetzt hat, daß sie selber an der Verwaltung ihrer Zeitung mitarbeitet darf und soll.



Mit dem Erkennen und Verurteilen ist es freilich nicht getan. Meistens hätten diese reaktionären Familien- und Frauenzeitungen verdrängt werden können, wenn man sich nicht entzweit hätte, ihnen eine sozialistische Familie und darüber eine einzige zu stellen. Die Lösung dieser Aufgabe war schwerer, als es auf den

„die“ Frau hat die schaffende Frau, die Frau der aufstrebenden Kultur ihres eigenen Organ — das Sinnbild und Wahrzeichen einer neuen Zeit, einer verdenden Kultur, die sich auf der Gleichberechtigung beider Geschlechter gründet.

Bevorstehende Einwanderungserleichterungen in Amerika.

Die Einwanderungsquote in die Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr, vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925, 165 000 Personen. Im Geschäftsjahr 1929/30 waren 630 000 und im letzten Werkriegs-Jahr 1 000 000 dort eingewandert.

Die allgemeine Arbeitslosigkeit in Europa ist in hohem Maße als Ergebnis dieses "Türenschlusses" anzusehen. Der natürliche Menschenzuwachs im Zusammenhang mit der schweren wirtschaftlichen Lage drängt die Menschen wie in einem Dampfessel ohne Ventilation zusammen. So gar diejenigen Staaten, welche vor dem Kriege eine geringe Emigration hatten oder diejenigen, welche damals ihre Emigration nach anderen Weltteilen lenkten, haben seit der Immigrationsbeschränkung in Nordamerika die ihnen zugewanderte Quote voll ausgenutzt. Aus Deutschland emigrierten vor dem Kriege nach Nordamerika kaum 30 000 Köpfe jährlich, während im vergangenen Jahre die auf Deutschland entfallene Quote 51 227 ganz ausgenutzt wurde. England hatte im vergangenen Geschäftsjahr eine Quote von 34 000, Irland 28 500, die Schweiz 950, Norwegen 6458 — all diese Quoten wurden vollständig ausgeschöpft. Nur Italien hat sein Recht auf 3845, indem es nur 2698 Personen hinzog, nicht voll ausgenutzt. Italien hat auch den bestorganisierten Emigrantenzirkus und es leistet international seine Emigration nach dem hochorganisierten Argentinien und nach den Nachstädten von Brasilien.

Wasen befreit keine organisierte Emigration, sonst hätte es dieses Problem durch die Auswanderung nach den drei

Staaten von Nordbrasilien, wo für landwirtschaftliche Arbeiter und Bauern verhältnismäßig gute Bedingungen herrschen, vollständig lösen können. Denn die politische Quote in Nordamerika in Höhe von 800 000 Köpfen würde bei den politischen Verhältnissen fast keine Bedeutung haben.

Die amerikanische Gesetzgebung schuf eine ähnliche Paradiese, um den Zulassungswünschen zu befrüchten, welche keine produktive Arbeit suchen, sondern sich in den Hafenstädten einzuhören. In der Praxis ist diese Bevölkerung gegen die Revolutionen, Griechen und Süden verwendet. Das beschäftigte Ziel wurde zwar erreicht, gleichzeitig wurde dort aber dadurch eine Lage geschaffen, welche viel schlimmere Folgen als die Ursache der Bevölkerung zog. An Stelle der ausgeschlossenen arbeitsfähigen und -freudigen Deutschen, Slowaken, Ungarn, Polen und deral., kommen jetzt die unqualifizierten und arbeitsunfähigen Menschen indischer Abstammung, welche sich in Amerika auch nicht assimilieren können. Die europäischen Einwanderer verrichten die schweren und komplizierten Arbeiten, und wenn sie auch gesonderte nationale Ansprüche haben, werden sie doch hauptsächlich in der dritten Generation vollständig amerikanisiert. Die Amerikaner dagegen übersehen von ihrer Arbeitsfähigkeit, verschlammern nur die bestehende der amerikanischen Bevölkerung, zu deren kulturellem Niveau sich zu erheben, sie nicht fähig sind.

Von einer Überbevölkerung ist Amerika noch weit entfernt, in das die Immigrationsbeherrschung sich doch bereits als sehr nachsichtig ermisst. So hat sich die National Industrial Conference Board in ihrem letzten Bericht entschieden, gegen die Einwanderungsbewilligungen einzutreten. Amerika braucht Menschen und Europa erholt durch die Überbevölkerung eine Krise. Wie wir bereits meinten, hatte sich auch reuig der Präsident der Vereinigten Staaten in einer Sprechrede über das Einwanderungsschicksal kritisch geäußert. Und wie die letzten amerikanischen Zeitungen melden, wird sich die nächste Tagung des

amerikanischen Parlaments mit einem Gesetzentwurf an beschließen haben, der eine erhebliche Abänderung des Einwanderungsgesetzes erstrebt.

Besuch englischer Hafenarbeiter in Hamburg. Von Montag bis Mittwoch weilte in Hamburg eine Abordnung englischer Hafenarbeiter die im Auftrage der "Transport and General Workers Union, London" die Hamburger Hafenverhältnisse studierte. Unter Führung von Vertretern des Deutschen Verkehrsverbundes wurden der Hafen und seine wichtigsten Betriebe besichtigt. Die englische Abordnung äußerte sich sehr befriedigt über das Ergebnis ihres Hamburger Besuches und gab fand, manche Anregungen und Eindrücke empfangen zu haben, die sich für ihre Gewerkschaftarbeit in England verwerten lassen. Die Engländer bedauerten, daß dieser Besuch der persönlichen Information über die Arbeitsverhältnisse in den verschiedenen Ländern nicht schon vor Jahrzehnten bestritten wurde. Für die Beziehungen der Arbeiterschaft in den Ländern Europas hätte das nur von Nutzen sein können. Was damals versäumt wurde, soll künftig nachgeholt werden.

Kohlenabgabe an Gunsten der Pensionäre. In der Folge sollen in Österreich die etwa 25 Milliarden Kronen, die für die Pensionen der Bergleute erforderlich sind, nicht mehr vom Bergbau allein getragen werden, sondern auf die Allgemeinheit übertragen werden, und zwar in Form einer Kohlenabgabe. Bevorübt wird dieser Gesetzentwurf, der bereits demnächst erneut wird und schon die Zustimmung der sozialdemokratischen Führer besitzt, damit, daß der Bergbau bisher allein eine Invalidität- und Altersversicherung hatte und diese Last nicht mehr allein tragen kann. Es wird daher eine Abgabe von der Größe vorausschreiten werden, die wahrscheinlich 1 Prozent des Wertes ausmachen wird.

Eichtiger Maurer
geflucht (16 2390)
Breitgasse 101, Laden
Schneiderschule
geflucht 1. Damm 19.
Ein Büdler und eine
Büdlerin, die Herrinnen ver-
richten können, stellt
sich sofort ein (16 233a)
Agentur- und Kom-
missionshaus, Breit-
gasse Nr. 96.

Gesüte
Pralinenüberzieh.
kann sich melden (16 240a)
Willi Kötter.
Breitgasse Nr. 17.

Anständige, saubere
Wäscherei
wird für einen kleinen
sauberen Haushalt für
d. Vormittag geflucht.
Erf., Bärenweg 10c, 1.

Wo kann ig. Mädchen
gründl. d. Schneiderei
einerne? Angebote
unter B. 4685 an die
Expedition. (16 208a)

Junge Leute finden
Schlafstelle
Schiffeldamm 15, 1. L.

Nähmaschinen
reparieren billig (16 214)
Bernstein & Co.
S. m. b. H., Langgasse 30.

Keine Wäsche
wird sauber gewaschen
und geöffnet bei
Märzinsfli,
Gimernacherhof 3, 1. T.

P u p p e n
Neuarbeit u. Reparatur
und billig (16 220a)
Eugen Wintler.
Johannisgasse Nr. 68.

Schirme
werden auf und billig
repariert (16 245a)
Höltergasse 14, Eingang
eingang, parterre.

Portrait
zeichnet, mäz. Preise,
Kowalewitz,
Wallgasse 21a, 1. Trp.,
Eingang Kleine Gasse.

Herren- und Damen-
Garderobe
und Pelze fertigt an,
Wenden, Pelzbescheiden,
Reparat., Modernisier.
Kroll, Hunde, 53, 1.

Glasarbeiten,
saubere u. preiswerte
Ausführung; Spez.:
Glasdächer u. Garant.
Ang. u. 4682 a. d. Exp.

Klavierunterricht
wird gründl. günstig
erteilt. Gutes Piano
zum Leben auf Ver-
fügung. Off. u. 4683
an die Exp. (16 213a)

Frau eines Arbeitslos.
hat auf dem Wege
Astr. Grab nach Halbe
Allee eine dunkelgrau
Handtasche mit Uhr,
Portemonnaie und
kleinen Gegenständen
verloren. Schlieder Kinder wird
gebeten, dieselbe bei
A. Butschat, Dreher-
gasse 62, 2. z.

Hüte u. Pelzfächer
werden sauber u. billig
gearbeitet (16 218a)
Tüddergasse 62, 2. z.,
abzugeben.

Billige

Kleiderstoffe und Seidenstoffe

Hauskleiderstoffe
starke Strapazierware, solide
Streifenmuster m 195

Schotten-Stoffe
für Kinderkleider, gute Köper-
ware, i. groß. Musterauswahl,
90 cm breit m 245

Cheviot haltbare, wollge-
mischte Ware, in viel. Farben,
110 cm breit m 285

Cheviot reine Wolle, solide
Qualität, moderne Farben,
90 cm breit m 390

Kleider-Schotten
geschmackvolle, neuartige
Karos, feine Qualität m 450

Twill für Kostüme u. Kleider,
sehr kräft. Qualität, in dunklen
Farben, 130 cm breit m 550

Granulé rein. Woll., weiches,
feinkörniges Gewebe, modern.
Farbenauswahl, 90 cm br. . . m 580

Kammgarn-Twill m 650
Kleider, fein, reinwoll., Croise-
bind, mod. Farb., 100 cm br., m

Taffet-Popelin
sehr feines, reinwoll. Gewebe
für Kleider, in den neuesten
Herbstfarben, 95 cm breit m 790

Kleider-Schotten
hochfeine Kammgarn-Qua'it.,
in neuen, feindlichen Karo-
steilungen, 100 cm breit . . m 975

Gabardin für Kostüme u.
Kleider, reine Wolle, sol. Qual.,
mod. Farben 115 cm br. . . m 975

Velour de laine in
versch. Farben, hervorrag.
Kostümware, 140 cm br. . . m 1375

Edel-Rips uns. bew. Spe-
zialqual., a. f. Kammgarn
in apart. Farb., 140 cm br. . . m 1750

Velour Mouliné
Ottomanbind., vorn. Neuh.,
1. Mäntel, 140 cm breit . . m 1950

Futter-Damasse, sol.
halbseidene Ware, in 4 toller
Musterauswahl, 8 cm breit m 375

Crêpe de Chine, feine
reine seide, Kleiderware, in 30
neu. Modelle, 10. cm br. . . m 850

Crêpe Georgette
re seide, das mod. duftige
Gewebe i. Gesellschaftskleid.
in reichhaltiger Farbenaus-
wahl, 1.0 cm breit . . . m 1075

Crêpe de Chine
wunderschöne Qual., in einer
Abe: diabrer, 110 cm br. . . m 1175

Crêpe de Chine
außergewöhnlich Qualität
in 30 leist. Pastellmo-
tiven, 100 cm breit . . . m 1350

2 Spezialitäten aus unserer Seiden-Abteilung

Crêpe Fleuri hoch-
feiner Crêpe de Chine,
auf hält. Ware ohne jede
Appret., vollkommen wasch-
bar, f. Kleider sowohl als
auch f. Wäsche geeign.,
in allen modernen Farben
1950

Crêpe Granite
schwere, reine seide
Kreponqualität, wei-
ßlich-rosa, äußerst solide,
besondere Neuheit für
Kleider, in vielen mod.
Farben 2450

Affleinverkauf für Danzig

Treymann

Soeben erschien:

Das vierte Buch
des Bücherkreises

Sie kennen doch den
77 Büdler, reis 77
Der Bücherekreis ist eine
Buch-zeicher-
Organisation für die beson-
deren Bedür-
nisse deswerk-
tigen Volkes, Si. zahl. 1.406
Monatsbeitrag

Raoul Francé

Das Land der Sehnsucht
Reisen eines Naturforschers im Süden

Auskunft und Mitglieder-Annahme durch die Zahlstelle
Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32

„Veritas“-Nähmaschinen
in Qualität und Ausstattung unübertroffen!

1945 MAX WILLER

1. Damm 14 Danzig Tel. 2957

Langjährige Garantie: Requeme Teilzahlung: Reparatur
in eig. Werkstatt: Ersatzteile aller Systeme billigst

Kurbelstickerei
iher Art erfüllt billigst an

Köpenick, Promenade Nr. 2, hochwertige rechts

160 za

Wirtschaftsverband d. Musik-
lehrkräfte i. F. s. a. a. Janzig

Dem Verände gehören

“er smus klehrkräfte an

d. fachlich vorehrbilde sind

u. über zum. st. angjährige

Unterrichtserfahrung ver-
fügen.

**Musik-
unterricht-**

suchende erhalten Ver-
zeichnisse mit d. Adressen

der Lehrkräfte unentgeg-
lich in den Musikalien-
handlungen

1571 Lan, Ziemssen, Danzig,
u. Schneider, Zoppot.

Die Kampffront der Metallarbeiter.

Gestern tagte eine ordentliche Generalversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Zunächst aus der Kassierer Kischer den Kassenbericht dem folgendes zu entnehmen ist:

Das dritte Quartal äußert sich auch in der Kasse als ein ganz außergewöhnlicher Kampfabschnitt. Die Hauptkasse hat eine Einnahme von 53 333,65 Gulden, worin ein Aufschuß von 27 180,50 Gulden von der Zentrale aus Stuttgart enthalten ist. Die Ausgaben der Hauptkasse betragen für Niedeck 11,25 Gulden, Krankenunterstützung 5950,25 Gulden, Arbeitslosenunterstützung 7507,60 Gulden. Für Streiks wurden 21 479,20 Gulden veranschlagt. Die Gesamtausgabe beträgt 40 082,29 Gulden. Die Volkskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 18 260,35 Gulden. Dieser Bericht wurde einstimmig anerkannt.

Dann aus der Bezirksleiter Ed. Franke-Stettin in einem zweistündigen Vortrage den Bericht vom 12. Deutschen Gewerkschaftskongress in Breslau. Aufmerksam lauschte die Versammlung den Ausführungen des Redners. Durch das Ergebe über den Bericht des Bundesvertreters wurden die Anhänger im Hause ausschließlich in eine kritische Lage des Kathenauordens mit seinen schweren wirtschaftlichen und politischen Schädigungen. Noch einmal war das schwärzeste Jahr deutscher Wirtschaft und Politik, das Diskussionsraum am meisten Auge der Versammlung vorüber. Franke zeigte an vielen Beispielen die Verstörung in den Gewerkschaften während der kommunistischen "Parolenzeit", wo so viele Unberufene die "Vorzeigmirtschaft" abschließen wollten und nur Nachteile für die Arbeiterschaft bewirkten.

Trotzdem hoffen die Gewerkschaften sich behaupten können, und auch der Acht-Stunden-Tag kommt in der zweitägigen Zeit, seit seiner Einführung für 55 Prozent der deutschen Arbeiter in offiziellem Samme tatsächlich erreicht werden. Seine rechtliche Sicherung ist das nächste Ziel der deutschen Gewerkschaften: kurze Arbeitszeit, hoher Lohn und erträgliche Entfristung der Arbeit sichern allein den aufwärtsgehenden Wettbewerb der Wirtschaft. Durch die Arbeitsleistung ist die deutsche Autoproduktion a. B. in die Pace verkehrt, die Produktion um 20 Prozent zu steuern. Das Motto des Unternehmers: "Minder Lohn, keine Arbeitszeit", ist die mittelalterliche Ministrum die nur wirtschaftlichste Ausprägung hoffen muss.

Franke streifte dann die Frage der Union, ohne der Deutschen Gewerkschaften zu Antworten zu wenden und bekannte sich noch mit vor dem Arbeitskongress. Nur die restlose Durchführung der Metallarbeiter zum Metallarbeiterverband hörte der Arbeiterschaft Sicherung ihrer wirtschaftlichen Lage. Redner beendete dann die sozialen und arbeitsrechtlichen Vorberatungen der Gewerkschaften, ohne nämlich über mühsam konzentriert werden auf das eine alles umfassende Ziel: Meisterkunst an den Pfeilern der Sozialen Reform wird bald der Zeitpunkt kommen, wo die Menschheit von den geheimnisvollen profitorientistischen Tyrannen befreit wird.

Am zweiten nachmittag der Tagung soll die hiesigen Deutschen Metallarbeiter der ersten Versammlung der Sozialen Gewerkschaften über den neuen Tag. Die Versammlung der Metallarbeiterverband möchte die Danziger Gewerkschaften gegen die Menschenrechte am Schützen wenden. Lebhafter Diskurs wurde dem Redner entz.

Am dritten nachmittag wurde der soziale Gewerkschaftsbericht vorgelegt. Nach einigen internen Mitteilungen stand zweiter Redner zur Metallarbeiterverband und einen Ton an. Die Deutschen Gewerkschaften zur Wahlen zur Metallarbeiterverband der Vergangenheit Freiheit die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Metallarbeiterverband.

Das Bildungsideal der freien Waldorfschule

Geisteswissenschaftliche Vorträge.

Die anthroposophische Gesellschaft im Freistaat Danzig veranstaltet in der Aula der Oberrealsschule vier geisteswissenschaftliche Vorträge. Vortragender ist Nestor Bartisch aus Breslau, der in Breslau eine Waldorfschule leitet. Der erste Vortrag fand am Montag statt, die übrigen werden an den drei folgenden Montagen, abends 8 Uhr, gehalten. Der erste Vortrag wurde von Herrn von Bredereck eingeleitet, der die Bedeutung Rudolf Steiners darlegte. Danach sprach Nestor Bartisch über "die geisteswissenschaftlichen Grundlagen des Bildungsideals der freien Waldorfschule".

Es war ein neues und schwieriges Gebiet, das der Vortragende behandelte. Es wurden folgende Grundgedanken erörtert: Die Möglichkeit menschlicher Erkenntnis geht weiter, als bisher allgemein angenommen wurde. Die Grenze der Erkenntnis, die man angenommen hat, ist bereits durch Goethe durchbrochen. Dessen Weg des Durchbruchs fanden bereits die Meister Europas des alten Judentums der Niegriw und Asiens. Steiner sei es gelungen, diesen Weg nach den heutigen Vorstellungen aufzuhören darzustellen, so daß er als ein wissenschaftlicher Weg zu bezeichnen ist. Wer diesen Weg nicht kennt und ihn nicht beschreitet, für den bleibt dieses neue Gebiet des Erkennens unbekannt. So wie Blindgeborene keinen Begriff von der Farbe haben können, so fehlt denjenigen, die dieses Gebiet nicht kennen, jeder Begriff von den Dingen, jenseits der allgemein bekannten Grenze. Wem aber dieses Geistesauge erschlossen ist, der vermag mehr zu erkennen, als andere Menschen. Er erhält einen umfassenderen Blick und dadurch ist er in der Lage, alle Gebiete des praktischen Lebens neu zu betrachten und zu vertiefen. Überhaupt werden seine Erkenntnisse auf allen Gebieten sein. Es werden tüchtigere, edlere Menschen entstehen. Tausende von Menschen in Deutschland Europa und anderen Weltteilen haben dies bereits an sich praktisch erprobt und sind darüber glücklich geworden. Rudolf Steiner war auf diesem Wege am weitesten vorangetreten. Seine Leistungsfähigkeit lieg deshalb auch an den Erstaunlichkeiten. Auf dieser Grundlage wird das Bildungsideal der freien Waldorfschule errichtet.

Die Darlebungen die einer kritischen Würdigung wert zu sein scheinen, wurden mit großer Aufmerksamkeit gehört. Das Thema des nächsten Vortrages lautet: "Schaf. Ted. Unsterblichkeit im Lichte der Geisteserkenntnis und des neuen Bildungsideals."

Neue Danziger Briefmarken. Demnächst werden einfarbige Postwertzeichen zu 35 Pf. in ultramarinen Farbe im Muster der bisherigen Marken herausgegeben werden. Die Marken sollen hauptsächlich zum Kreisnehmen der gewöhnlichen einfachen Briefe nach dem Ausland sowie der Einschreibebriefe bis 20 Gramm im Fernverkehr des Freistaats nach Deutschland Österreich und Italien dienen.

Der Verein Danziger Handelsvertreter hieß fürlich eine lehrreiche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Namir berichtete über die getroffenen Maßnahmen betr. die Kontinentverteilung. Auch konnte mitgeteilt werden, daß die Staatsbahndirektion Danzig auf

Grund einer Eingabe sich dazu verstanden hat, nun mit einem gerechten Umrechnungskurs von Gulden in Gold und umgekehrt herauszukommen, was für die Handelsvertreter, die viel unterwegs sind von besonderer Wichtigkeit ist. Die Herren Nabow und Blaueit referierten sodann über die praktischen Erfahrungen als Mitglieder der Gläubiger- und Schuldner-Schutz-Kommission der es in der Zwischenzeit in einigen Fällen bereits möglich war, die gesteckten Ziele in die Tat umzusetzen. Im Anschluß hieran hielt Handelskammer-Präsident Dr. Seinemann einen interessanten Vortrag über das Thema: "Die internationale Handelspolitik und die Siedlung Danzigs".

Offizielle Begrüßung der italienischen Flieger.

Von Petersburg über Riga, Elba, Kiew kommend, sind bekanntlich zwei italienische Flugzeuge in Danzig eingetroffen, die sich auf einem Rundflug befinden. Insgesamt sind 11 000 Kilometer zurückgelegt, von denen 8000 Kilometer bisher durchlossen sind. Die Besatzung beträgt vier Offiziere und drei Mechaniker. Weiter nimmt ein Vertreter der Zeitung "Popolo d'Italia" an dem Rundflug teil.

Die italienischen Flieger besichtigen gestern die Stadt und nahmen dann als Guest des Senats an einem Frühstück im Rathaus teil. Im Anschluß daran fand eine Motorbootfahrt durch den Hafenkanal und eine Besichtigung des Flugplatzes in Langfuhr statt.

Hinter sind die Flieger Gäste des italienischen Konsuls, alsbald werden die Besucher ihre bei Plebendorf liegenden Flugzeuge zeigen.

Die Wetterreise soll über Kopenhagen gehen, um dann über Köln, Aachen die Heimat zu erreichen.

Der unzulängliche Zugverkehr Neufahrwasser - Danzig.

Von einem Leser wird uns im Namen vieler Bewohner der Reichscolonie Schellmühl geschrieben:

Mit dem Beginn der kalten und dunklen Jahreszeit tritt beim Vorortverkehr ein Mißstand in Erscheinung, dem umgehend abgeholfen werden muß. Es handelt sich um den Zugverkehr von Neufahrwasser nach Danzig in den frühen Morgenstunden. Es fährt morgens 4.30 Uhr ein Zug von Neufahrwasser. Der Umstand, daß dieser Zug läuft, mag für diejenigen oder jenen, der einen ganz besonderen frühen Arbeitsbeginn hat, eine Notwendigkeit sein. Der nächste Zug fährt dann aber erst um 5.55 Uhr ab Neufahrwasser, ist denn also 6.15 Uhr in Danzig. Es sieht so aus, als ob er für die auf den Danziger Werft Beschäftigten wie geschaffen wäre, wird aber nur denen etwas nützen, die nicht noch auf der Werft selbst einen längeren Weg zur Arbeitsstätte zurückzulegen haben. Für die große Menge alter oder jener, deren Arbeitsbeginn um 8 Uhr angelegt ist, bleibt nur die Wahl, entweder um 4.30 Uhr, also eine ganze Stunde zu früh, zu fahren, oder aber zu Fuß zu gehen. Dieser leicht genannte Ausweich ist während des Sommers von den meisten genutzt worden.

Für die Wintermonate ist es natürlich ein unhalbbarer Zustand, daß die Arbeiter den Weg zu Fuß zurücklegen müssen. Die Eisenbahndirektion wird deshalb sehr dringend erachtet, diese Spanne von einerhalb Stunden zwischen den ersten beiden Zügen Neufahrwasser-Danzig durch Einlösung eines weiteren Zuges zu verkürzen. Am vorausgegangenen Winter fährt ein Zug 5.08 Uhr von Neufahrwasser, der dann aber marum, weshalb man nicht im Sommerfahrplan auf 4.30 Uhr verlegt wurde. Dafür muß unbedingt Erlass gegeben werden: eine Unregelmäßigkeit dürfte wohl kaum zu bestreiten sein, und einer großen Menge von Berufstätigen wäre dann eine Stunde zur Nachtruhe geschenkt, die sie sonst nutzlos und unzüglich vor den noch verschloßenen Toren ihrer Betriebe in Wind und Wetter verbringen müßten.

Die Benutzer der sonst schon sprichwörtlich als Stieffkind behandelten Strecke Danzig-Neufahrwasser verlangen mit dieser Fahrplanausweitung wirklich nur eine Selbstverständlichkeit und würden es als eine unverhältnismäßige Rücksichtlosigkeit ansehen müssen, wenn ihrem Wunsche nicht stattgegeben würde. R. G.

Ein Freispruch der Geschworenen.

Die weitere Verhandlung verlängert.

Gestern hatte sich zunächst der Saararbeiter Alex Bodenbainki-Walczynski aus Kunzendorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, am 20. August zwei Stäben seines Arbeitgebers, des Gutsbesitzers Damm, in böswilliger Absicht in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte bestritt die Tat, die nach Angaben von Zeugen auf einen Nachtaufzug zurückzuführen sein sollte. Die Geschworenen konnten sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und verneinten die Schuldfragen, worauf B. freigesprochen wurde. — Die zweite zu gestern angelegte Verhandlung, bei der sich der Polizeiwachtmeister A. M. aus Danzig wegen Amtsunterschlagung und Urkundensälfung in mehreren Fällen zu verantworten haben sollte, wurde verlängert.

Berufung der Jungsozialisten.

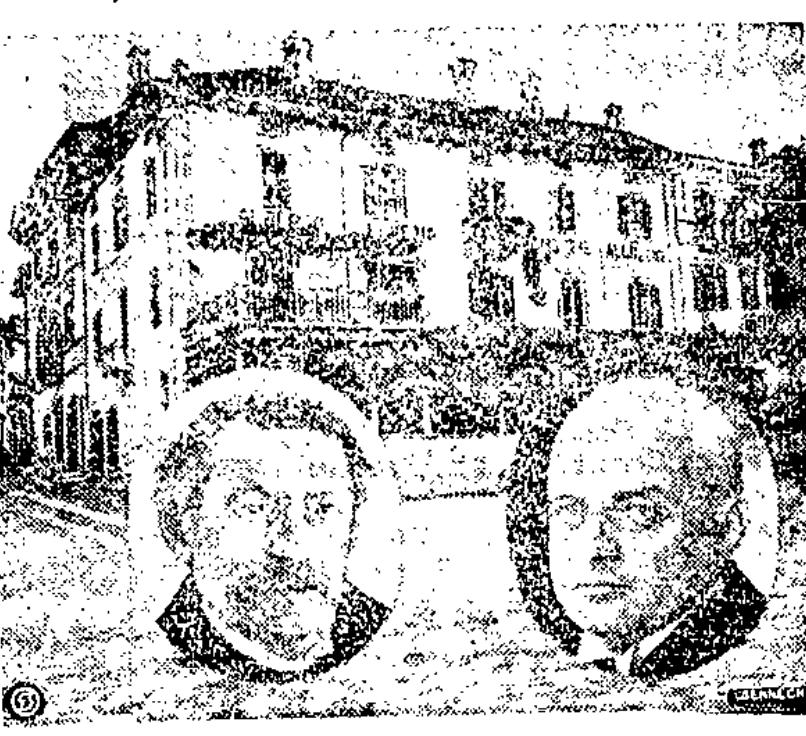
Am Donnerstag den 22. Oktober, veranstaltet die Jungsozialistengruppe Danzig einen Aussprachabend über das Jugendwohlfahrtssache. Das Referat hat Gen. Domrowski übernommen. Eingeführte Gäste sind willkommen.

Nach dem Vortrag steht die weitere Ausgestaltung der Jungsozialistengruppe zur Tagesordnung.

Die Preise auf dem Schlachthofmarkt wurden gestern wie folgt notiert: **Butter:** Ausgemäte höchste Schlachtwertes 44-46, fleischige jüngere und ältere 32-36, mäßig genährt 23-27. — **Kästen und Käufe:** Ausgemäte Kästen und Käufe höchsten Schlachtwertes 46-49, fleischige Kästen und Käufe 35-40, mäßig genährt Käufe 16-20, gering genährt Käufe 12-15. Jungvieh einschließlich Kretter 25-32. — **Käfer:** Feinste Käfersäfte 80-85, gute Käfersäfte 60-70, gute Saugkäfer 35-45. — **Schafe:** Mästfämmer 60-70, gute Mästfämmer 35-45. — **Schafe:** Mästfämmer und jüngere Mästfämmer 30-33, fleischige Schafe und Hammel 23-27, mäßig genährt Schafe und Hammel 18-18. — **Schweine:** Fleischschweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht 77-80, vollfleischige über 100 Kilogramm Lebendgewicht 70-75, fleischige von 75 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 62-68. Schafe unter 75 Kilogramm Lebendgewicht 58-60. Die Preise verstellen sich in Danziger Gulden für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Sie enthalten sämtliche Untersetzen des Handels einheitl. Gewichtsverlust. Die Stalldreiecke rüggen sich entweder. — Der Auftrieb vom 19. bis 19. Oktober betrug: 8 Schafe, 100 Butter, 193 Käufe, zusammen 395 Rinder, 81 Kälber, 432 Schafe, 1534 Schafe. — Marktpreise: Rinder langsam Kälber geräumt Schafe langsam Schafe langsam überstet.

Leistungswörter beim Abvermieten. Der Kaufmann Hermann Buch in Danzig ist vom Amtsgericht in Danzig wegen Leistungswörtern rechtfertigt mit 70 Gulden Geldstrafe belegt worden, weil er für zwei fast leere Zimmer eine monatliche Miete von 148 Gulden forderte, obwohl er

Nach der Schlusssitzung von Locarno.



Das historische Haus (Hotel Helvetia).

in dem der französische Außenminister Briand (Porträt links) und der deutsche Reichskanzler Dr. Luther (Porträt rechts) ihre ersten Begegnungen hatten. Das Haus wird eine Gedächtnisstätte erhalten mit der Inschrift: "Hier begegneten sich am 7. Oktober 1925 der deutsche Kaiser Luther und Briand, Außenminister Frankreichs, ohne Zeugen."

für die ganze aus vier Zimmern, Mädchenkammer, Boden und Keller bestehende Wohnung selbst nur 70,80 Gulden an den Hauseigentümer bezahlt und obgleich der Untermieter im April die Räume für etwa 80 Gulden auf eigene Kosten hatte renovieren lassen.

Die unsichtbaren Motorräder.

Seit einigen Tagen fahren die Kastendroschen in Berlin rückwärts. Allerdings nur mit dem Tarif, denn sie werden täglich billiger. Hier hat man das schwere Spiel, was für Bunder eine scharfe Konkurrenz herzu bringen vermöge. Die großen Berliner Autodroschen halten im Laufe der Zeit sich einen Tarif herausgearbeitet, den man schließlich einschließlich nicht mehr bezahlen konnte. Da plötzlich erschien die roten Kleinautos mit ihrem um 25 Prozent billigeren Fahrpreis. Ihre Zahl ist nicht groß, aber gerade deshalb waren sie täglich von früh bis abends belegt, während die alten Wagen noch schlechter machen als bisher. Und siehe da nach wenigen Wochen hatten auch sie ihren Tarif erstmals und dem der Kleinwagen gleichgestellt. Was zur Folge hatte, daß die kleinen nochmals um 15 Prozent herunterkamen. Denn ein Unterschied muß sein. Und nun gibt das Polizeipräsidium bekannt, daß in der kommenden Woche die neuvergessenen 500 elektrischen Kleinwagen konzessionsberechtigt werden und daß diese nochmals um einige Prozent billiger sein werden als die anderen ihrer Gattung. Gleichzeitig sind die Motorräder mit Beiwagen auf dem Plan erschienen, die außer dem Chausseefahrer drei Personen befördern, eine auf dem Sitz und zwei in dem vergrößerten Beiwagen. Nur Gewalt können sie nicht mitnehmen, wenn sie voll besetzt sind. Dieses leichtere Verkehrsmittel hat den Vorteil, daß das Kilometer mit nur 80 Pfennigen berechnet wird. Der Unterschied stellt sich nun folgendermaßen: Während eine Fahrt von der Heerstraße bis Stettiner Bahnhof 110 Kilometer vor vier Wochen noch 10 Mark kostete, bezahlt man jetzt in einer großen Autodrosche 6 Mark, bei einer kleinen 5,10 Mark, einem elektrischen Kleinwagen 4,50 Mark und auf einem Motorrad mit Beiwagen 3 Mark.

Was man von seiten der sich bedroht führenden Besitzer großer Wagen alles vorbringt, um die lästige Konkurrenz nicht aufkommen zu lassen, ist wirklich jeder Beschreibung reich. In einer Eingabe an die Polizei fordern sie, die Motorräder mit Beiwagen nicht auszulassen, denn diese seien eine "tödliche Gefahr". Warum? Weil die Damen beim Einsteigen zu viel von ihren Kleidern zeigten. Bisher war völlig unbekannt, daß gerade die Berliner Droschkenfahrer unter die Moralprediger gegangen sein sollten, abgesehen davon aber bestehen die Autobusse und Straßenbahnen zum Teil recht hoch gelegene Trittbretter, so daß auch hier die weiblichen Fahrgäste ihre Beine zeigen müssen. Bisher hat sich allerdings noch niemand daran gestochen.

Standesamt vom 20. Oktober 1925.

Todesfälle: Manner Paul Herbold, 45 J. 11 M. — Tochter des Schlossers Artur Peters, 5 J. 8 M. — Ehefrau Johanna Swetschinski geb. Schmitzki, 30 J. 7 M. — Sohn des Kraftwagenführers Gustav Böttcher, 1 M. — Witwe Adelinde Klutte geb. Windmüller, 87 J. — Konditormeister Walter Pieper, 38 J. 7 M. — Arbeiter Josef Gräbner, 38 J. 8 M. — Schuhmachermeister Karl Woll, 57 J. 9 M. — Kellner Otto Lewits, 51 J. 1 M.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Dan. 20 10 '25

1 Reichsmark 1,24 Danziger Gulden

1 Pfotz 0,87 Danziger Gulden

1 Dollar 5,20 Danziger Gulden

Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktionsbörse vom 21. Oktober. (Nichtamtlich) Weizen 128-130 Pf. 10.90-11.40 G. Weizen 125-127 Pf. 10.25 G. Roggen 118 Pf. 8.00-8.15 G. Futtergerste 8.50-9.50 G. Grangr. 9.50-11.00 G. Hafer 8.00-8.60 G. Kleine Erbsen 11.00-12.00 G. Bittergräser 12.00-13.00 G. Grüne Erbsen 13.00-15.00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wagenfrei Danzig).

Wollstoffnotizen vom 21. Oktober 1925.

Strom-Weichsel	18. 10. 19. 10.	Grundenz	... +0,80 +0,79
Krakau	... -2,16 -2,18	Krebsbrücke	... +1,28 +1,25
	18. 10. 19. 10.	Montaupitz	... +0,51 +0,48
Zawichost	... -1,17 -1,17	Dieckel	... +0,50 +0,48

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
 Heute, Mittwoch, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksbühne
 (Geschlossene Vorstellung).
 Donnerstag, 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Dauerkarte in Serie III. In Unwesenheit des Dichters. „Der Strom.“ Ein Drama in 3 Akten von Max Halbe.
 Freitag, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Dauerkarten Serie IV. „Der siegende Holländer“ Oper.
 Sonnabend, 24. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. In Unwesenheit des Dichters. Zum 1. Mal. „Der Ring des Gauklers“ Ein Sölden in 4 Akten von Max Halbe.

Schützenhaus

Freitag, den 23. Okt., abends 7 1/2 Uhr.

Konzert

Prof.

Emil von Sauer

Karten bei Hermann Lau, Langgasse 71

Von der Reise zurück

Dr. Gohn
 Langgarten 80b

Nähmaschinen

beste deutsche „arken“
 Auch Leitzahlung
 Reparaturen gut u. billig
 Oskar Prillwitz,
 Paradies alle.

1 Jahr Nähmaschinen
 u. diverse Warenteile
 billig zu verkaufen bei
 B. Golsa, Raumbau
 Nr. 7. 1. (16 247a)

Täglich frische Waggons
 Winterkartoffeln

für Wiederverkäufer, ver-
 günstigt 2,50 G. erhö.
 Dafür billiger, zu haben
 im Speicher Hopfen-
 gasse Nr. 43, Tel. 1769
 und 5785. 19514

Industrie
 Speisekartoffeln
 frisch, gesund, liefern
 noch preiswert frei
 Haus. Beziehungen
 nimmt an. (16 223a)
Kartoffel-Küppfe,
 Heilig-Geist-Gasse 41.
 Proben für Schidlitz
 bei Lange Weinberg-
 straße 17.

Gebr., gut erhaltenes
Fahrrad
 billig zu verk. (16 243a)
 Wallgasse 14a, Laden.

2 Kleiderschränke,
 Stoff. u. h. Größe, mit
 Spieg. Plüschf., zwei
 Schel. rot. bill. a. v.
 Fischerstraße Nr. 6.

Gli. Adenauer. 25 G. gr. Holz-
 Bettgest. in Natur. 30 G. weiß.
 Holzgest. 20 G. Holzgr. 35 G.
 Das gute sind. Bett. günstig.
 Möbel. verkaufen. (16 223a)
 Fischerstraße 5. v. v.

2 Kleiderschränke
 gut erhalten. bill. a. v.
 Paradiesgasse Nr. 27.

Sola

billig zu verk. (16 223a)
 Seiterbogergasse 9. v.

Fahrraddecken,
 extra pa. Stück 9. 4
 u. 5 G. zu verkaufen
 Vorst. Graben 16, 2

Zum Einnehmen!

Suro
 „Suro“

ist Natur,
 drum nimm

„Suro“ „Suro“

nur.

Amundsen- fällt aus!

Vortrag von Rilson-Larsen

John & Rosenberg, Zeughaus-Passage

Badeanstalt Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altst. Graben 11 (Nahe
 Holzmarkt)

Sämtliche medizinischen sowie einfache Wannenbäder
 auch für Krankenkassen
 (geöffnet von 9-7 Uhr)

Heinrich Richter

Zentralheizungen

Instandsetzung derselben
 Naag - Camino - Kleinheizungen
 Bade- und Klosett-Einrichtungen

Obering. P. E. Dombrowski
 Danzig, Neugarten 1, Tel. 7482, 41821

LOCARNO

Stadtgraben 19 1 Min. vom Bahnhof

Neueröffnung!

Eine Warschauer Küche
 unter persönlicher Leitung
 des früheren Mitinhabers
 des „Hotel Angielski in Warschau“

*

LOCARNO

verabfolgt
 Frühstück, Mittag- und Abendbrot

nach Warschauer Art
 zu sehr billigen Preisen

Geöffnet von 7 1/2 Uhr vormittage
 bis 11 1/2 Uhr abends

A. MENCH

Wir übernehmen

direkt in die Fabrik

Damenhüte zum Umpressen

auf den neuesten 26

Formen, in garantier-

erstklassiger Ausfüh-

lung, zum Preise von

375

Riesenauswahl

in Linonformen von 2.50 G an

Grossisten und Putzmacherinnen
 erhalten hohen Rabatt

Danziger Stroh- u. Filzhutfabrik
 Hundenasse 109, im Hof

Massage, Hüttnerungen

werden schmerzlos entfernt.

Hoff, Frauengasse 7. 1 Treppe

1927

Wegen Aufgabe

meines Danziger Deckenlagers ver-
 kauflich alle Sorten Chaiselonguedecken, Tisch-
 decken in Gobelins und Plüsch, Bettvorleger,
 Polstergobelinstoffe meterweise stäunend billig

Kwassner,

Milchkanengasse 15, 1 Tr.

2 Tafelwagen,

50-80 Gt. Trahastr.,
 zu verkaufen. Nähere
 Schmiedemstr. Hoff,
 Vorst. Graben Nr. 9.

Chaiselongues,

Sofas
 Matratzen,
 Feldbettgestelle
 zu verkauf. 116 230a
 Heilig-Geist-Gasse 99.

Dunkles Holz, Gr. 42 fast neu, hohe
 Schuhe Gr. 39. billig
 zu v. Krämer. Schidl.,
 Roithahnenstraße 4.

Zwei vierrädr., neue
 Handwagen
 umschlag., 1 Kinder-
 bettgestell ohne Mat-
 zilla zu ver. Anab.
 u. 4884 an die Exped.

Neue Tüllanzen,
 Stück 10 Pfg., 1a, Pett-
 hörnig, 11 Std. 1 G.,
 sämtliche Seifen und
 -Wasser, Spiritus, Kl.
 90 Pfg., Eier, Butter,
 Käse zu bill. Preisen
 an Verbraucher. abaug.
 Rüdiger, Fischmarkt 24, 1. Gesch.

Zweihe m. Wohnung,
 Stube, Kabin., Küche,
 Kommer. alles hell,
 gegen 2 große Zimmer
 und Küche ob. 2 Zim.,
 Kabinett und Küche.
 Bischof. Kohleng. 8. 8.

Möbl. Zimmer, 1. Hen.,
 nahe am Bahnhof. 6.
 allü. Preis. v. 1. 11. 5. v.
 Böttcherstraße Nr. 2. 2.

Möblieres
 Böderzimmer
 zum 1. 11. zu vermiet.
 Schild Nr. 6, 1 Treppe.

Leere Zimmer
 mit Kochgelegen., zu
 vermieten (16 226a)
 Vorst. Grab. 49, 3 lbs.

1 ob. 2 gr. möbl. Zimmer
 m. Küchenant. zu v. m.
 Langgasse 75. 3. Etg.

Schlafz. i. Fräul. frei
 1. Damm Nr. 19. 2.

Mitbewohnerin
 gefünd. passend für
 Schneiderin. Off. unt.
 2. 4686 an die Exped.

Alteinkach. alte Frau
 nicht eine kl. Wohnung
 m. Küchenbenutzung in
 Langgasse. Zu erfrag.
 Langgasse. Brödner
 Weg 17. part. rechts.

Wir eröffnen heute

unter der Firma

Zils & Stanslawski

im Hause Jopengasse 68 gegenüber dem Hackerbräu ein

Fachgeschäft für Optik

Krankenartikel, Schleiferei u. Reparaturwerkstatt

Der geschätzten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß unsere Tätigkeit
 in leitender Stellung erster Häuser (L. Guttzeit vorm. A. Lehmann und
 Augenoptiker Sengerl) die Gewähr für fachmännische Behandlung bietet.

In unserer Abteilung Optik haben wir die allerneuesten Errungen-
 schaften auf diesem Gebiete, in bezug auf Maschinen und Instrumente, zur
 Anwendung gebracht und legen besonderen Wert auf eine sachgemäße
 Anpassung der Augengläser durch persönliche Bedienung.

Indem wir bitten, unser junges Unternehmen gütigst zu unterstützen,
 empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll

Zils & Stanslawski

Telephon 6836

1927

Barometer	Chirurg. Instrumente
Thermometer	Bandagen
Ferngläser	Verbandstoffe
Operngläser	Hygien. Gummiartikel

Nur! Breitgasse 98 Nur!

erhalten Sie höchste Preise und sofort bar Geld für ge-
 schätzte Pelzstücke, alle der, Anzüge, Mäntel, Mäntel und
 Schalldämmung, verkaufen. (16 223a)

Telephone 8238. Geöffn. v. 9-10 Uhr. (1949)

1927

Blumenbinderei

ist sofort oder später Stellung. Schrift. Bewerb.

mit Gehaltserhöhung ab 3. Störmer, 1. Damm 17.

1927

Zeitungsträgerinnen

für den Bez. rk. Ohra

welche dorselft. weischt. Red. wollen sich melden

in der

Danziger Volksstimme

1927

Zum Einnehmen!

Suro
 „Suro“

ist Natur,
 drum nimm

„Suro“ „Suro“

nur.

Haben, Bettfedern, Daunen, Einschüttungen und Bettwäsche

besonders preiswert

Hugo Schulz, Lange Brücke Nr. 6

Feraruf 3361 1929 Gegründet 1841

Hasenfelle

Kauf zu höchsten Tagespreisen

Franz Böß, Holzmarkt 5

und Langfuhr, Hauptstr. 124

Drei tüchtige

Stiefel-Arbeiter

stellt sofort ein. Schuhwarenhaus Wielant

Häkerstraße Nr. 28 (1623a)

Bekäuferinnen

für
 Damen-Konfektion

allererste Kräfte mit la. Referenzen,
 für Marienburg gesucht. Per önl.

Vorstellung zwischen 10 u. 11 Uhr bei

Walter & Fleck A.-G.